



**Aktion
Selbstbesteuerung e.V.**
Friede durch gerechte
Entwicklungspolitik

Rundbrief 01/ 2006
März 2006

kontakt@aktion-selbstbesteuerung.de
www.aktion-selbstbesteuerung.de

GLS Bank Frankfurt/M BLZ: 430 609 67 Nr. 8004965500
Postbank Stuttgart BLZ: 600 100 70 Nr. 339 79 - 700
Spark. Schaumburg BLZ: 255 514 80 Nr. 320 222 292



Unser Tagungshaus: Grüner Weg 18 a (b, c), Bauzustand Dezember 2005

In diesem Rundbrief:

- ***Einladung zur Mitgliederversammlung in Weiterstadt***
- ***Bilanz 2005***
- ***Projektanträge zur Mitgliederversammlung***
- ***Projektberichte***
- ***Geschichte Eritreas***
- ***ProjektpartnerInnen stellen sich vor: PROCARES, El Salvador***
- ***Neues vom Projekt Reichtum***

Inhalt

Einladung zur Mitgliederversammlung in Weiterstadt-Riedbahn Bilanz 2005	03 04 - 07
Projektanträge zur MV in Weiterstadt	
Inlandsprojekte	07
Auslandsprojekte	20
Projektberichte	
I.22/ 2004 F: Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen in Argentinien	29
VS I.A. 1/ 2004: Videoausrüstung für Piqueteros in Argentinien	34
I.06/ 2005 F: attac Aktionsakademie in Minden	29
I.18/ 2005 H: Online-Demo-Prozess	30
I.21/ 2005 H: Rottweiler Gässlekafee	31
I.26/ 2005 H: Sonderheft iz3w mit Schwerpunkt WTO	32
A.18/2005 H: Film über ArbeiterInnenmitbestimmung in Venezuela	33
Artikel und Informationen	
asb-Projekt Reichtum: Tagungseinladung	19
Dokumentarfilm über HIV/ AIDS	12
Geschichte Eritreas (Hintergrundinformationen zu I.03 und A.10)	28
Interview mit Jean Ziegler zur „Re-Feudalisierung“ der Welt	34 - 35
ProjektpartnerInnen stellen sich vor: PROCARES, El Salvador	36 - 37
Projektanträge zur Mitgliederversammlung in Weiterstadt - Übersicht	38
Hinweise für AntragstellerInnen, Wege zur asb, Termine, Adressen, Impressum	39 - 40



Liebe asb-lerin, lieber asb-ler,

Ich hoffe, Euch ist sofort aufgefallen, dass sich Termin und Ort der Mitgliederversammlung geändert haben. Wir tagen jetzt doch nicht bei Margrets Bruder im Raum Münster, sondern in unserem neugebauten Haus in Weiterstadt-Riedbahn und eine Woche später, als ursprünglich geplant. Ich hoffe, die Terminänderung macht keine zu großen Probleme, so dass wir trotzdem mit vielen TeilnehmerInnen an der MV rechnen können – immerhin stehen ja wieder einmal Vorstandswahlen an.

Inhaltlich liegt der Schwerpunkt auf der Darstellung der Projekte, die uns zur Beratung auf der Mitgliederversammlung vorliegen. Dazu die Bilanz für 2005, die von Margret wieder in gewohnt übersichtlicher Weise aufgestellt und kommentiert wurde. Andreas Schübler lädt zu einer weiteren Tagung zum Thema Reichtum ein – auch da wäre es schön, wenn die asb nicht nur offizieller Mitveranstalter wäre, sondern sich auch zahlreich unter den TeilnehmerInnen finden würde.

Als asb-ProjektpartnerIn stellt Reinhard Beeker die Gruppe PROCARES aus El Salvador vor, mit der wir seit Jahren zusammenarbeiten und deren Arbeit ich bei meinem Besuch in El Salvador auch persönlich kennen und schätzen gelernt habe.

Viel Spaß und interessante Informationen bei der Lektüre wünscht Euch
Euer

Ernst Standhartinger

Einladung zur Mitgliederversammlung

vom 12.-14. Mai 2006 in Weiterstadt-Riedbahn

Beginn: Freitag, 12. Mai 2006 um 18.00 Uhr (mit Abendessen).

Ende: Sonntag, 14. Mai 2006 mit dem Mittagessen

Ort: 64331 Weiterstadt-Riedbahn, Grüner Weg 18 a
Telefon während der Tagung: 061 51- 89 44 06 (auch Fax und AB)

Unterkunft: Privatunterbringung, teilweise Fußbodenquartier. Nahe des Tagungsortes gibt es auch ein Hotel, Zimmer können bei rechtzeitiger Anmeldung vermittelt werden.

Verpflegung: Selbstverpflegung

Anmeldung: Bitte umgehend bei **Ernst Standhartinger**, Adressangaben siehe Rundbrief-Rückseite, oder über das Formular auf der Homepage.

Wegbeschreibung:

Mit dem PKW

Autobahn A 5 bis Ausfahrt Weiterstadt (nördlich von Darmstadt). Dann **Richtung Darmstadt**. Erste Rechtsabbiegerspur nach rechts, an der 1. Ampel wieder rechts (am toom-Markt vorbei). Links einordnen. Nächste Ampel links, links bleiben. 3. Ampel wieder links, danach zur Straßenmitte einordnen und 4. Ampel geradeaus überqueren. Sofort nach dem Ortsendeschild Weiterstadt-Riedbahn nach rechts abbiegen (Wiesenstraße). 1. Straße wieder rechts (Grüner Weg). Nach etwa 100 m steht (zurückgesetzt) rechts eine Dreihäusergruppe (links biegt dort der Birkenweg ab.) Das 1. Haus ist die Nummer 18 a.

Mit Zug und Bus:

Nach Darmstadt-Hauptbahnhof. Die Treppe hinauf und nach links durch den Jugendstilteil gehen. Vor dem Bahnhof nach rechts zu den Bushaltestellen. Von dort mit Bus **5506** (Richtung Groß-Gerau) oder **5513** (Richtung Weiterstadt-Hallenbad) bis zur Haltestelle Riedbahn, Wiesenstraße. An der Haltestelle sieht man das Straßenschild Grüner Weg, in den man nach rechts einbiegt. Rest siehe oben.

Tagesordnung

Freitagabend:

1. Kennenlernen audiovisueller Medien, die die asb gefördert hat oder die bei uns beantragt werden. (Wer etwas zu Hause hat, bitte mitbringen – auch zum Austausch!)

Samstag:

2. Begrüßung und Vorstellung
3. Wahl von zwei KassenprüferInnen
4. Berichte des Vorstands/ der Kassenführerin/ der Geschäftsführung/ der Regionalgruppen Darmstadt-Mainz und Stuttgart.
5. Aussprache über die Berichte
6. Bericht der Kassenprüfer/ Entlastung des Vorstandes
7. Neuwahl des Vorstands
8. Vorstellung und Beratung der neuen Projektanträge

Sonntag:

9. Projektbeschlüsse
10. Verschiedenes, u.a.: nächste Mitgliederversammlung/ Mitwirkung am Kirchentag in Köln (6.-10. Juni 2007)/ andere Aktivitäten/ Rundbrief



Bilanz

Aktion Selbstbesteuerung e.V. (asb), Lindenspürstr. 38b, 70176 Stuttgart

Bilanz zum 31.12.2005

Aktiva		Passiva	
Postbank	€ 6.316,80	Kapital am 1.1.2005	€ 16.267,78
Sparkasse	€ 536,14	Ausgabenüberschuss	€ (-) 7.216,01
GLS Bank	€ 2.730,08		
Kasse	€ 27,90		
Forderungen	€ -560,32		
Inventar	€ 1,17		
Summe	€ 9.051,77	Summe	€ 9.051,77

Aufwands- und Ertragsrechnung

	Aufwände	Erträge
Projektzuschüsse	€ 44.015,24	
Porto, Fracht	€ 391,28	
Telefongebühren	€ 0,00 ¹⁾	
Rundbrief (Druck und Porto)	€ 3.995,89	
Reisekosten	€ 749,58 ²⁾	
Tagungskosten	€ 2.025,31 ³⁾	
Lohnkosten	€ 870,00 ⁴⁾	
Büromiete + Nebenkosten	€ 981,72	
Sonstige Ausgaben	€ 306,71	
Beiträge, Spenden		€ 46.105,37
Sonstige Einnahmen		€ 14,85
Zwischensumme	€ 53.336,23	€ 46.120,22
Ausgabenüberschuss	€ (-) 7.216,01	
Summe	€ 46.120,22	€ 46.120,22

Die asb besitzt folgende Anteile:

Peter Hammer Verlag (1980, 1986)	€ 3.067,75
OekoGeno eG (Ökobank-Nachf.) (1985)	€ 255,65

Margarete Rölz

Langen, den 12. Februar 2006

Margarete Rölz (Kassenwartin)

1) Die Telefonkosten übernahm der Schmetterling Verlag, in dessen Räumen sich unser Büro befindet.

2) davon gespendet: 549,58 €

3) davon gespendet: 1.985,31 €

4) Diese Summe wurde vollständig gespendet.

Zur Bilanz 2005

I.*	=	Projektbeschluss der Mitgliederversammlung (Inlandsprojekt)
A.*	=	" " " " (Auslandsprojekt)
VS I*	=	Projektbeschluss durch den Vorstand (Inlandsprojekt)
VS A*	=	Projektbeschluss durch den Vorstand (Auslandsprojekt)
asb*	=	asb-eigenes Projekt lt. Beschluss von MV, Vorstand oder Regionalgruppe
F bzw. H (am Ende der Projektnummer):		Projektbeschluss erfolgte auf der Frühjahrs- bzw. Herbst-Mitgliederversammlung.

Inlandsprojekte

	€
I. 12/04F Informationsstelle Militarisierung / Tübingen: Umgestaltung der Webseite	800,--
I. 18/04F Connection e.V. / Offenbach: Veranstaltungsreihe „Antikriegs- und Basisbewegungen in Afrika	1.000,--
I. 19/04F BUKO Agrarkoordination: Schulbildungsprojekt „Biopoly“	800,--
I. 22/04F Nürnberger Menschenrechtszentrum: Rundbrief „Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen in Argentinien“	500,--
I. 23/04F Trotzdem-Verlag / Frankfurt,Main: Handbuch für Aktivisten	500,--
I. 31/04H Initiative zur Förderung des Demokratisierungsprozesses im Iran / Hamburg: Film über Underground-Musik im Iran als Widerstand	500,--
I. 33/04H Förderverein The Voice Refugee Forum / Berlin: Veranstaltungsreihe gegen die Residenzpflicht	800,--
I. 35/04H Initiative Internationales Tribunal gegen den Irak-Krieg: Irak-Kongress in Berlin	500,--
I. 37/04H Forschungszentrum Flucht und Migration / Berlin: Anticolonial Africa Conference	500,--
I. 01/05F Terre des Femmes / Tübingen: Ausstellung zu Prostitution und Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung	500,--
I. 02/05F Eigenarten / Hamburg: Interkultureller Film-Nachmittag mit Podiumsdiskussion	200,--
I. 03/05F Heidelberger Bündnis gegen den Krieg: Foto-Ausstellung zu Verletzten des Irak-Kriegs und anderen Kriegsfolgen	700,--
I. 04/05F BUKO: Zuschuss zum 28. BUKO-Kongress	800,--
I. 06/05F Attac Deutschland: Zuschuss zu Aktionsakademie in Minden	1.000,--
I. 07/05F Büro für Kultur- und Medienprojekte / Hamburg: Virtuelle Länderinformationen zur KinderKulturKarawane	1.200,--
I. 08/05F Adivasi-Teeprojekt: Teilnahme am Deutschen Sozialforum	500,--
I. 09/05F BUKO / Hamburg: Die 3. Welt im 2. Weltkrieg (Buchprojekt des Rheinischen Journalistenbüros)	400,--
I. 10/05F Netz e.V. / Wetzlar: Publikation zur Herstellung von Kleidung für Tchibo in Bangladesch	1.000,--
I. 13/05F Initiative Solidarische Welt Marburg: Besuch von Mitarbeitern des Foro Emaus (Sozial- und Umwelt-Initiative in Costa Rica) in Deutschland	500,--
I. 14/05F Coordination gegen Bayer-Gefahren / Düsseldorf: Aktionen zu Chromvergiftungen durch Bayer in Südafrika	1.200,--
I. 15/05F Fountain Head Tanz Theatre / Berlin: Black International Cinema Berlin; Film-/Video-Festival 2005	800,--
I. 18/05H Förderverein Libertad e.V. / Frankfurt, Main: Prozesskostenhilfe im Online-Demo-Prozess gegen Lufthansa	600,--
I. 19/05H Verein Freunde des Museums für Völkerkunde / Hamburg: Zuschuss zu Ausstellung „Mode made in Afrika“	500,--
I. 23/05H Weltladen Rottweil: Einführung des Rottweiler „Gässlekaaffees“	500,--
I. 24/05H Refugio Bremen: Film “Wieder leben lernen“ über durch Krieg / Misshandlung / Flucht traumatisierte Menschen	750,--
I. 26/05H iz3w Freiburg: Sonderheft „10 Jahre WTO“	375,--
I. 27/05H Philippinenbüro / Essen: Tagung Migration und entwicklungspolitische Bildungsarbeit	375,--
I. 32/05H Attac Deutschland: Druck Postkarte „Banane“ zur Lidl-Kampagne	500,--
zusammen	18.375,--

Fortsetzung Inlandsprojekte

VS I. 1/04	M. Hierlmeier: Gründungstreffen eines Sozial-Forums in Nürnberg	200,--
VS I. 1/05	Terre des Femmes / Tübingen: Ausstellung zu Prostitution und Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung (s. auch I. 1/05F)	250,--
	zusammen	450,--
asb 2/01	erlassjahr.de: Mitträger-Beitrag für 2005	50,--
asb 3/01	Attac Deutschland: Mitgliedsbeitrag für 2005	50,--
asb 1/05	asb-Präsenz auf Ev. Kirchentag in Hannover	524,35
	zusammen	624,35
	Summe Inlandsprojekte	19.449,35

Auslandsprojekte

		€
A. 12/04F	Internationale Friedensbrigaden: Film über Menschenrechtsarbeit in Guatemala	500,--
A. 20/04H	Afrika Projekt e.V. / Frankfurt, Main: Getreidemühle für Frauen in Boulkon / Burkina Faso	1.500,--
A. 22/04H	Inge Ismar / Dreieich: Gemeindehaus in Uduwela / Sri Lanka	1.000,--
A. 23/04H	Kulturaustausch e.V. / Stuttgart: Schulbau in Afghanistan	500,--
A. 04/05F	Werkhof Darmstadt: Einführung des Bio-Kaffeeanbaus für Fairen Handel durch Frauengruppe in Cajibío / Kolumbien	1.500,--
A. 05/05F	Homöopathen ohne Grenzen e.V.: Hebammenausbildung in Kenia	1.500,--
A. 06/05F	Verein Kinder- und Jugendbildung in Shimshal / Pakistan: Schulbau	1.000,--
A. 07/05F	AMICA e.V. / Freiburg: Berufsbildende Kurse für Flüchtlinge / Bosnien-Herzegowina	1.000,--
A. 09/05F	Dialog International / Düsseldorf: Pilot-Zentrum für Tierzucht in Kaziba / Kongo	1.800,--
A. 10/05F	BUKO Pharmakampagne: Herstellung der spanischen Version der Kampagnen-Broschüre zu Arzneimittel-Exporten	1.200,--
A. 11/05F	PROCARES / El Salvador: Einführung von Hühnerhaltung in Hausgärten in Guazapa	2.026,63
A. 12/05F	Brasilien-Initiative Nürnberg-Erlangen: Haus für Menschenrechtsgruppe CDHEC	1.500,--
A. 14/05H	Deutsche Peru-Hilfe Alma Capac / Passau: Sanierung des Gebäudes einer Krankenstation für Arme in Barrios Altos / Lima	800,--
A. 17/05H	PROCARES / El Salvador: Brunnenbau in La Merced bzw. Los Lotes	2.529,63
A. 18/05H	Dario Azzellini: Dokumentarfilm über die Arbeiter-Mitverwaltung in Venezuela	1.500,--
	zusammen	19.856,26
VS A. 1/04	Videoaktiv e.V. / Berlin: Video-Ausrüstung für Piquateros / Argentinien	250,--
	Sonderspende "Flutopfer El Salvador" (nach Hurrican Stan)	4.459,63
	Summe Auslandsprojekte	24.565,89
	<u>SUMME PROJEKTZUSCHÜSSE</u>	<u>44.015,24</u>



Erläuterungen zur Bilanz 2005:

Liebe asb'ler,

So „arm“ wie in diesem Jahr – mit einem Vermögen von nicht einmal 10.000 € - ist die asb möglicherweise noch nie zum Jahresbeginn dagestanden. Aber was für ein profit-orientiertes Unternehmen eine Katastrophe wäre, ist bei uns eher ein gutes Zeichen: Die „Steuergelder“ wurden sehr schnell an die Projektpartner überwiesen.

Das Steueraufkommen war mit gut 46.000 € durchaus im Rahmen der letzten Jahre. Auf den beiden Mitgliederversammlungen im Frühjahr und Herbst haben wir jeweils etwas mehr beschlossen, als wir zur Verfügung hatten nach den laufenden Eingängen. Der Grund: Erfahrungsgemäß gibt es immer wieder Projekte, die dann doch nicht so durchgeführt werden können und für die die Mittel nicht abgerufen werden. Das kann aber von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich zutreffen. – In 2005 kam noch dazu, dass wir die Sonderspende in Höhe von ca. 4.500 € für El Salvador natürlich sehr kurzfristig weitergeleitet haben.

Ein Großteil der in der Aufwands- und Ertragsrechnung ausgewiesenen „Verwaltungskosten“ stehen dort nur formal; aus der Fußnote ist zu ersehen, welcher Anteil von den einzelnen Positionen auf dem Verzicht der aktiven asb'ler auf Reisekostenerstattung, Lohn etc. beruht.

Der einzige wirklich größere Posten in dieser Reihe ist der Rundbrief; hierunter fiel in 2005 auch der Nachdruck unserer Faltblätter und die aktuelle Projektbroschüre (mit der Beschreibung einiger durch die asb geförderter Projekte, die für die Bereiche Inland, Ausland und asb-eigen typisch sind). Es handelt sich dabei eigentlich nicht um eine Verwaltungssache, sondern um Informations-transport innerhalb der eigenen Reihen und Werbung nach außen.

Fragen und Anregungen zur vorgelegten Finanzaufstellung sind willkommen.

Mit einem herzlichen Dankeschön an alle, die durch ihre Mitarbeit / ihre Zahlungen zu diesem Ergebnis beigetragen haben, grüßt Sie / Euch herzlich

Margarete Rölz

Projektanträge zur MV

Inlandsprojekte

Antrag I.01/2006 F

XXI Black International Cinema Film/Video Festival Berlin 2006

Fountainhead Tanz Theatre

beantragt: 1.250,- €
Bearbeitung: Maren Pauselius-Gallon
s. auch: www.fountainhead-tanz-theatre.de

Der Antragsteller ist bereits seit dem letzten Jahr bekannt. Die Organisatoren möchten mit dem Festival dazu beitragen, interkulturelle Interaktionen zwischen Religionen, ethnischen Gruppen, Nationalitäten und den Geschlechtern zu fördern und durchzuführen, um die Integration und Einbindung besagter Personen und Gruppen in die Gesellschaft zu unterstützen, gegen Rassismus und ausgrenzende Politik und Praktiken. Die diesjährige Projektbeschreibung steht unter der Überschrift „Cross Border Cooperation“ und versteht sich als Gegenbewegung zu dem von Samuel Huntington vorhergesagten Zusammenprall der Zivilisationen.

Das Festival bietet Filme – zumeist Erstaufführungen von Eigenproduktionen junger Filmema-

cher – Seminare, Ausstellungen und Publikationen. Besonders häufig sind die Produktionen aus der afrikanischen Diaspora auf dem Festival vertreten: Kurz- und Spielfilme, Animationen und Dokumentationen. Zeitversetzt wird das Festival in St. Louis (USA), Paris und Berlin

durchgeführt. In Berlin – nur für diesen Teil wird ein asb-Zuschuss beantragt – werden an den 4 Tagen je 100 – 150 Zuschauer erwartet. Die Filme werden darüber hinaus über den „Offenen Kanal Berlin“ gezeigt (Sendezeit: 3 Stunden täglich 8 Tage lang) sowie in Magdeburg und Wolfsburg. Anschließend stehen die Filme zum Verleih über die „Freunde der Deutschen Kinemathek e.V.“ und werden auch im Internet weltweit angeboten.

Das Seminar-Angebot (an zwei Tagen) steht unter der Überschrift „Cross Border Cooperation through the Cinematic Experience“. Außerdem gibt es eine Ausstellung sowie Auftritte von KünstlerInnen aus St. Louis, Paris und Berlin.

Die veranschlagten Kosten belaufen sich auf 10.460,-€. Davon sollen 3.085,- über eigene Einnahmen gedeckt werden, der Rest ist – außer bei der asb – beantragt bei Netzwerk e.V., Stiftung Umverteilen und beim EED.



Antrag: I.02/ 2006 F
Kampagne zu Bergbau in Peru

Infostelle Peru, Freiburg

beantragt: 2.500,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker

Bereits in der Vergangenheit haben wir Projekte unterstützt, die im Zusammenhang mit dem Bergbau in Peru standen (z.B. A 2/00 F mit 3000,- DM, Bericht RB 2/01 S.16 und 4/01 S.11).

2004 wurde eine Kampagne „Bergwerk Peru: Reichtum geht – Armut bleibt“ ins Leben gerufen, die eine Ausstellung und Unterschriftenaktion für die Region um Tambogrande durchführte. „Inzwischen ist der Aktionsrahmen dieser Kampagne – in Deutschland, wie international – so umfassend, dass dringender Bedarf für die Einrichtung eines eigenen Koordinierungsbüros besteht.“

Der Bergbau hat für Peru enorme außenwirtschaftliche Bedeutung: 50 % der Deviseneinnahmen des Landes stammen aus dem Export unverarbeiteter Rohstoffe. Die binnenwirtschaftliche Bedeutung ist mit 6 % des Bruttoinlandsprodukts relativ gering. Die Steuerprivilegien des Bergbaus zeigen sich darin, dass nur 2 % der Steuereinnahmen aus diesem Sektor stammen.

„Der Bergbau steht in einem Spannungsverhältnis zwischen der ökonomischen Notwendigkeit für Peru, seine natürlichen Ressourcen auf dem Weltmarkt zu verkaufen, und den Auswirkungen, die er in den Bergbaugemeinden und -gebieten verursacht.“ So ist die Region um Cajamarca schwer betroffen von Wasserverschmutzung durch die mit Quecksilber betriebene Goldgewinnung. An vielen Orten in Peru gibt es Proteste gegen die Form der Ausbeutung der Bodenschätze.

Zahlreiche kirchliche Gemeinden unterhalten intensive Kontakte zu Partnergemeinden in Peru, und beschäftigen sich in diesem Zusammenhang auch mit der Bergbau-Problematik, ebenso die Solidaritätsgruppen um die Infostelle Peru, und auch Caritas und Misereor sind durch ihre peruanischen Partner intensiv in diese Auseinandersetzungen einbezogen, u.a. mit Rechtshilfe und Beratung der Bevölkerung.

Seit dem Beginn der koordinierten Kampagne 2004 gab es zahlreiche Veranstaltungen, viele davon mit peruanischen Gästen, in denen nicht nur lokale Probleme wie die in Cajamarca angesprochen wurden, sondern auch die Rolle des Bergbaus insgesamt für Peru und die fehlenden Perspektiven einer autonomen Entwicklung des Landes durch die gegenwärtige Form des Bergbaus. Auch die Rolle Deutschlands, als Schuldner an Deviseneinnahmen interessiert, als Abnehmer

von Rohstoffen und als Herkunftsland beteiligter Firmen in vielfältiger Weise involviert, wird thematisiert.

Der vorliegende Antrag geht um die Fortführung und Intensivierung der Kampagne. Ein größerer Teil der Arbeit als bisher soll professionell erfolgen, eine Broschüre zur Beteiligung Deutschlands soll entstehen, und eine Kampagnen-Homepage eingerichtet und gepflegt werden. Die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen in Peru, aber auch der Schweiz und Österreich soll intensiviert werden.

Das Gesamt-Budget beläuft sich auf 22.500 €, davon 11.500 € Honorar für Koordination der Kampagne, 4.000 € Honorar für die Erstellung der Broschüre und 2.000 € für die Kampagnen-Homepage. 2.500 € sind für Layout und Druck der Broschüre vorgesehen, 2.500 € verteilen sich auf mehrere kleinere Posten. 5.000 € wurden vom eed bewilligt, 7.500 € sollen von verschiedenen Mitträgerorganisationen kommen, 7.500 € wurden bei Stiftung Umverteilen und 2.500 € bei uns beantragt.

Antrag I.03/ 2006 F
Veranstaltungsreihe „Eritrea – Frieden braucht Menschenrechte“

Connection e.V., Offenbach

beantragt: 1.000,- €
Bearbeitung: Ernst Standhartinger
siehe auch: www.Connection-eV.de

Mit dieser Veranstaltungsreihe will Connection e.V. gemeinsam mit der Eritreischen Antimilitaristischen Initiative entwicklungs- und politikpolitische Aufklärungsarbeit über die Geschichte und Situation in Eritrea und einen drohenden Krieg mit Äthiopien leisten und zugleich die Aktivitäten einer friedenspolitisch orientierten Exilgruppe öffentlich bewusst machen.

„Themen werden sein: Entwicklung zur Unabhängigkeit Eritreas, Konfliktsituation mit Äthiopien (Grenzkon-

flikt), politische und wirtschaftliche Situation in Eritrea, Menschenrechtssituation, Militarisierung des Landes, Situation von Flüchtlingen, die in den letzten Jahren nach Deutschland gekommen sind, Handlungsmöglichkeiten in Deutschland.



Da die Mitglieder der Initiative in aller Regel Deserteurinnen und Deserteure bzw. KriegsdienstverweigerInnen sind, wird ein Schwerpunkt auf der Frage von Krieg und Frieden sowie Kriegsdienstverweigerung liegen.

Die *Eritreische Antimilitaristische Initiative* hatte sich vor gut einem Jahr gegründet, um „für einen dauerhaften Frieden auf Basis der Menschenrechte und für das Recht zu arbeiten, Zwangsrekrutierung, Militarisierung und Krieg in Eritrea zu verweigern.“ Der größte Teil der in der Initiative aktiven Mitglieder sind Deserteurinnen und Deserteure. Das ist dem Umstand geschuldet, dass es in Eritrea seit dem Krieg von 1998 bis 2000 kaum Entlassungen aus dem Militär gibt. (Eine ausführliche Darstellung der Situation in Eritrea findet sich in der Broschüre „Das andere Afrika“, die von der asb mitfinanziert wurde und von der uns Belegexemplare vorliegen).

Für die Veranstaltungen soll besonders auf neue Medien zurückgegriffen werden, um für die ZuhörerInnen in verschiedener Form Anregungen zu bieten, kurz und knapp wesentliche Informationen zu vermitteln und darüber hinaus einen Zusammenhang mit den persönlichen Erlebnissen der ReferentInnen zu bieten. So wird als eine Grundlage eine PowerPoint-Präsentation erstellt werden, die professionell gestaltet ist, um möglichst gut die Möglichkeiten des neuen Mediums, d.h. den Zusammenhang von Text, Sprache, Musik und Bildern nutzen zu können. Die Präsentation soll ohne begleitende Erläuterung verständlich sein und insbesondere Hintergründe über die politische und wirtschaftliche Situation in Eritrea vermitteln.

Die Initiative hatte bereits Gelegenheit, bei einigen Veranstaltungen über die Situation in Eritrea und ihre Aktivitäten zu berichten. Dabei galt das Interesse der ZuhörerInnen insbesondere den einzelnen Schicksalen, die mit der Geschichte Eritreas eng verwoben sind. Hier wird anhand der jeweils individuellen Person plastisch, welche politische und wirtschaftliche Realität hinter der jeweiligen Geschichte und der Entscheidung steht, selbst politisch aktiv zu werden. Dies wollen wir in den Veranstaltungen gezielt einsetzen.

Das Programm für den jeweiligen Veranstaltungsort wird eigenverantwortlich durch Gruppen vor Ort vorbereitet. Zur Werbung für die Veranstaltungen wird zentral ein Flugblatt und ein Plakat vorbereitet, das den Gruppen zur Verfügung steht. Connection geht dabei davon aus, dass es in Deutschland in zumindest zehn Orten Gruppen und Organisationen gibt, die ein Programm vorbereiten. In aller Regel wird es eine Abendveranstaltung vor Ort geben. Darüber hinaus soll es auch Schulveranstaltungen, Pressegespräche bzw. –konferenzen, Gottesdienste oder Feste geben.

Als Begleitmaterial wird eine Broschüre erstellt. Sie hat die Aufgabe, die in der Veranstaltung angesprochenen Themen zu vertiefen. Um überregional auf die Veranstaltungsreihe hinzuweisen, werden wir Connection im Vorfeld entsprechende Pressearbeit machen, die Veranstaltungen über E-Mail, Rundbriefe und Platzierungen in verschiedenen Homepages ankündigen usw.

<p>Eritrea (vgl. auch S. 28)</p> <p>Unabhängigkeit von Äthiopien: 1983 Hauptstadt: Asmara Einwohnerzahl: 4 Millionen.</p> <p>Die im Zuge der Unabhängigkeit ausgearbeitete Verfassung ist bis heute nicht in Kraft getreten.</p> <p>Von 1998 bis 2000 führte Eritrea einen erneuten Krieg gegen das Nachbarland Äthiopien. Anstelle demokratischer Verhältnisse hat sich eine Präsidialdiktatur etabliert. Politische Opposition ist nicht zugelassen und internationale Beobachter sind des Landes verwiesen worden.</p>	
--	---

Programm der Veranstaltungen

Der Ablauf der Veranstaltungen liegt in der Verantwortung der einzelnen Gruppen vor Ort. Voraussichtlich wird es folgende Veranstaltungsformen geben:

- Abendveranstaltungen, bei der die ReferentInnen ausführlich über das Thema berichten
- Podiumsdiskussionen, bei der das Thema mit anderen von der Gruppe/Initiative bearbeiteten Schwerpunkten kombiniert wird (z.B. Asyl, Kriegsdienstverweigerung, Entwicklungspolitik in Afrika)
- kulturelle Abende mit Musik, lyrischen Beiträgen und dem inhaltlichen Beitrag der ReferentInnen
- Veranstaltungen in Schulen (teilweise als gemeinsame Oberstufenveranstaltung)
- Gottesdienste
- Teilnahme an Seminaren mit einem inhaltlichen Beitrag der ReferentInnen
- Pressekonferenzen, um vor Ort auf die Thematik aufmerksam zu machen
- ausführliche Pressegespräche

Die Gesamtkosten werden auf 13.360,- € kalkuliert. Zuschüsse sind beantragt beim EED, bei der Dekade zur Überwindung der Gewalt, beim BMZ, beim Katholischen Fonds und beim Bildungswerks der DFG-VK Hessen. 3.000,- € sollen die Gruppen vor Ort aufbringen, 850,- € durch den Verkauf von Broschüren eingenommen werden.

Antrag I.04/ 2006 F
BolzWeltmeisterschaft 2006

Dynamo Windrad e.V.

beantragt: 2.000,- €
Bearbeitung: Caroline Aicher
siehe auch: www.bolzwm.de
www.dynamo-windrad.de

Der Freizeitsportclub Dynamo Windrad Kassel wurde 1982 gegründet. Die Anfangsjahre prägte der bundesweit beachtete Namensstreit mit dem Hessischen Fußballverband. Der Projektträger hat mehrjährige Erfahrung in der Austragung großer Sportturniere – bis 2004 vor allem mit Beteiligung aus dem deutschen Sprachraum, erstmalig bei der deutsch-alternativen Meisterschaft (DAM 2004) in Kassel mit europaweiter Beteiligung.

Deutschland wird in diesem Jahr Gastgeber für die Fußballweltmeisterschaft sein. Parallel zu diesem medialen Großereignis soll in Kassel vom 09. bis 18. Juni die BolzWeltmeisterschaft 2006 mit 32 internationalen Teams stattfinden. Auch Dynamo Windrad beteiligt sich an dem Motto der offiziellen WM und begrüßt die Welt zu Gast bei Freunden und auf dem Bolzplatz.

Doch nicht nur das Geschehen auf dem Rasen steht im Mittelpunkt der BolzWeltmeisterschaft 2006.

Begleitet von einem umfangreichen Rahmenprogramm wird ein Ort des internationalen Austausches über Fußball, seine Formen, Farben und Kulturen entstehen. Dafür lädt der Verein Mannschaften aus aller Welt ein, die sich sozial, kulturell oder politisch engagieren und die ihm neben der gemeinsamen Freude am Kicken auch durch ihr soziales Engagement für ein schönes und interessantes Leben verbunden sind.

Im Vorfeld der tatsächlichen BolzWeltmeisterschaft wird eine öffentliche 4-teilige Veranstaltungsreihe in Kooperation mit dem developmentpolitischen Netzwerk Hessen (EPN) und der Universität Kassel mit dem Titel "Globalisierung des Sports am Beispiel des Fußballs" stattfinden. In Kooperation mit örtlichen

Programmkinos werden Filmnächte zum Thema Fußball mit den inhaltlichen Schwerpunkten "Fairer Handel und Eine-Welt" stattfinden.

Während und vor der BolzWeltmeisterschaft werden Veranstaltungen zu verschiedenen Querschnittsthemen des Fußball angeboten: Fankulturen international, Sexismus und Homophobie auf dem Fußballplatz, Rassismus im Fußball u.a. Ausstellungen werden installiert - anvisiert ist eine Ausstellung über FußballnäherInnen und Fairen Handel und eine Ausstellung über "Fußballkultur im Arbeitermilieu". Improvisationstheater, eine Fußballrevue für Kinder sowie eine kommentierte Übertragung eines WM-Spiels seien beispielhaft genannt für ein umfangreiches Begleitprogramm.

Wesentlich aber ist für dieses Projekt die Teilnahme internationaler Teams aus wirtschaftlich schwächeren und Kriegs-/Krisen-Regionen. Dynamo Windrad möchte diese "Mann"schaften einladen, an einem Turnier teilzunehmen, bei dem die Solidarität im Vordergrund steht. Der Verein wird die teilnehmenden Teams bitten, ihre Herkunfts-, Lebens-, Alltags- und Arbeitsbedingungen anschaulich zu präsentieren und sie in der Vermittlung unterstützen. Inzwischen ist die Anzahl der interessierten Teams stark angestiegen. Teams aus Honduras, Nicaragua, Ghana, Kolumbien, Rumänien, Argentinien, Tibet, England und Italien haben ihr Interesse angemeldet.

Von den ca. 50.000,- € geplanten Gesamtkosten entfallen u.a. 18.500,- € auf den Sportbetrieb (inkl. Anreise, Unterkunft, Verpflegung etc. der Mannschaften aus wirtschaftlich schwachen Ländern), 12.500,- € für Rahmenprogramm, 8.500,- € für Werbung und 4.000,- € für Verwaltung. Diese Kosten sollen u.a. gedeckt werden durch 4.800,- € Startgelder, 9.500,- € lokale Sponsoren / Werbung, 7.500,- € Einnahmen aus

Speisen / Getränken. Im Moment klafft noch eine Finanzierungslücke von ca. 20.000,- €, die durch Anträge bei Stiftung Umverteilen, Hans-Böckler-Stiftung u.a. geschlossen werden soll. Bei asb werden 2.000,- € beantragt.



WWW.BOLZWM.DE

Antrag I.05 /2006 F

Folgeantrag zum Thema „Kinderarbeit im indischen Saatgut-Anbau“

Coordination gegen Bayer-Gefahren (CBG)

beantragt: 2.500,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker
Siehe auch: www.CBGnetwork.de

Als A/2004 F hatten wir eine Kampagne der CBG mit 1.000,- € unterstützt (s. RB 1/04 S. 21 und Bericht in RB 1/05 S.30). Damit ist das Thema allerdings nicht erledigt. Die CBG und ihre Partnerorganisationen verfolgen das Thema weiter, und so erreichte uns das folgende Schreiben der CBG.

Liebe Freundinnen und Freunde,

vor zweieinhalb Jahren starteten wir die Kampagne gegen Kinderarbeit bei indischen Zulieferern des BAYER-Konzerns. Die von uns publizierte [Studie](#) „Kinderarbeit im indischen Baumwollanbau – Die Verantwortung multinationaler Saatgut-Produzenten“ zeigte, dass zehntausende Minderjährige unter gesundheitsschädigenden Bedingungen bei Zulieferern von Syngenta, BAYER und Monsanto schufteten. Unsere Aktionen wurden u.a. von der *Aktion Selbstbesteuerung* gefördert.

Die Kampagne hat hohe Wellen geschlagen: Medien in Indien und Deutschland berichten seitdem kontinuierlich, mehrere Verbände schlossen sich der Kampagne an (Welthungerhilfe, Eine Welt Netz, Germanwatch, etc), staatliche Stellen schalteten sich ein, Investoren forderten BAYER zum Handeln auf. Gemeinsam mit Germanwatch und dem *Global March against Child Labour* reichten wir eine Beschwerde wegen Verstoßes gegen die OECD-Leitlinien ein (ausführliche Infos finden sich auf der [Kampagnenseite unserer homepage](#)).

Der öffentliche Druck führte dazu, dass BAYER erstmals die Verantwortung für die Arbeitsbedingungen bei seinen Zulieferern übernahm, rasche Abhilfe versprach und einen „Aktionsplan“ startete. BAYER versprach einen Bonus auf „kinderarbeitsfreies“ Saatgut zu zahlen und eigene Kontrollen auf den Feldern durchzuführen. Auch wurde indischen Kinderrechts-Aktivistinnen eine Liste der Zulieferer übergeben (wenn auch zwei Jahre später als ursprünglich versprochen).

Tatsächlich hat sich die Situation vor Ort etwas verbessert. Jedoch fanden unsere indischen Partner von der *M.V. Foundation* in der gerade zu Ende gegangenen Pflanz-Saison noch immer mindestens 500 Kinder auf Feldern von BAYER-Zulieferern. Die Ankündigung von *BAYER CropScience*, das Problem in der Saison 2005 in den Griff zu bekommen, wurde leider nicht umgesetzt.

Dies lag offenbar auch an handwerklichen Mängeln: Zwar startete BAYER im vergangenen Frühjahr eine breit angelegte Medienkampagne und stellte das Problem mehr oder weniger als „gelöst“ dar. Vor Ort geschah jedoch lange nichts. Erst im Juli wurden die eigentlichen Saatgut-Hersteller von BAYER-Vertretern darauf hingewiesen, dass sie ohne Kinderarbeit produzieren sollten. Zu diesem Zeitpunkt waren aber die Arbeitsverträge seit Monaten unterschrieben, auch hatte die Arbeit auf den Feldern bereits begonnen. Die meisten Zulieferer konnten oder wollten nicht mehr die Belegschaft austauschen.

Am 19. Januar 2006 berichtete das ARD-Magazin „*Monitor*“ über die Problematik (wir standen mit der Redaktion seit einem halben Jahr in Kontakt). Einmal mehr wurde deutlich, dass die betroffenen Kinder keinerlei Schulbildung erhalten und dadurch keine Chance haben, jemals dem Armutskreislauf zu entkommen. Zudem wurde nachgewiesen, dass die von BAYER gezahlten Abnahmepreise nicht ausreichen, um erwachsene Arbeitskräfte einzustellen oder auch nur die staatlich festgelegten Mindestlöhne zu zahlen.

Unsere indischen Partner baten uns, die Kampagne fortzuführen, um Bayer zu weiterem Handeln zu bewegen. Nach Aussage der *M.V. Foundation* wären die Zugeständnisse von BAYER vollständig auf den Druck aus Europa und die damit einhergehende negative Publicity zurück zu führen.

Wir planen daher eine weitere Flugblatt-Kampagne, Aktionen zur BAYER-Hauptversammlung, Presse-Arbeit sowie Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen (aktuell sind das BMZ, das Wirtschaftsministerium als Vertreter der OECD sowie die ILO involviert). Neben der „Kinder-Problematik“ wollen wir auch die Pestizidbelastung der ArbeiterInnen sowie die sozialen Folgen der extrem niedrigen Löhne thematisieren. Da wir eine große Zahl von Kontakten ins Ausland haben, werden wir die wichtigsten Materialien in fünf Sprachen streuen (deutsch, englisch, spanisch, französisch, italienisch).

Hierfür rechnen wir mit folgenden Kosten:

Erstellung 20.000 Flugblätter (Druck, Layout, Satz): 1.200 € / Streuung der Flugblätter über Mailing, Austauschbeilagen und Mitglieder: 3.800 € / Erstellung deutschsprachiger Pressemitteilungen, Versand an 800 Medien: 800 € / Übersetzungskosten, internationale Streuung: 1.100 € / Personal- und Kommunikationskosten: 1.000 € / Aktionen auf BAYER-Hauptversammlung: 500 € / online-Aktionen, Versand per eMail an 5.000 Personen: 400 €, **insgesamt 8.800,- €**

Wir möchten die *Aktion Selbstbesteuerung* um einen Zuschuss von 2.500 € bitten. Für Rückfragen stehen wir jederzeit gerne zu Verfügung.

Antrag I.06/ 2006 F
Zuschuss für Übersetzung und
Gestaltung der Homepage

**DEPO (Deutschland postkolonial – erin-
nern und versöhnen)**

beantragt: 2.000,- €
Bearbeitung: Andreas Schüßler
Siehe auch: [http://www.deutschland-
postkolonial.com/](http://www.deutschland-postkolonial.com/)

Eine Aufarbeitung der Kolonialgeschichte Deutschlands steht immer noch aus. Die Debatte um den Völkermord an den Herero, die im Jahr 2004 öffentlich geführt wurde sowie die Gedenken anlässlich des 100. Jahrestages des Maji-Maji-Krieges im heutigen Tansania, haben bisher nur ein Schlaglicht auf das komplexe Phänomen des deutschen Kolonialismus geworfen. Die Entschuldigung der Bundesministerin Wieczorek-Zeul im August 2004 in Namibia bei den Herero für die deutschen Gräueltaten kann nur als ein erster Schritt bewertet werden. Das deutsche Kolonialreich umfasste nicht nur Namibia und Tansania, sondern noch weitere Teile Afrikas, einige pazifische Inseln sowie die „Pachtgebiete“ in China. In allen diesen Gebieten wurden Kolonialkriege – häufig als Vernichtungskriege – gegen die Bevölkerungen geführt. Aber nicht nur die Todesopfer der Kriege sind zu beklagen. Die Folgen von Zwangsarbeit, Landenteignung und Umsiedlungen sind auch in der Gegenwart im Leben der Menschen deutlich spürbar.

Es gibt in Deutschland zur Zeit kein umfassendes Konzept für eine Erinnerungs- und Versöhnungspolitik in Bezug auf seine Kolonialgeschichte. Den meisten Deutschen sind Deutschlands koloniale Vergangenheit und die Verbindungen zur Gegenwart unbekannt. Es haben sich zudem nationalistische und glorifizierende Darstellungen der Kolonialzeit bis heute erhalten. Die Namibiadebatte und die Gedenken an den Maji-Maji-Krieg, haben eine Tür zur Aufarbeitung der deutschen Kolonialzeit geöffnet. Nun ist es wichtig, die Diskussion um den deutschen Kolonialismus in die Gesellschaft hineinzutragen. Versöhnung, so wird auch von wissenschaftlicher Seite betont, ist nur möglich, wenn sie von der Gesamtgesellschaft getragen wird. In diesem Sinne möchte DEPO die punktuelle Aufmerksamkeit der Gedenkjahre nutzen, um das Thema „deutscher Kolonialismus“ nachhaltig in Deutschland zu verankern und ein Bewusstsein für diesen Teil deutscher Geschichte zu schaffen.

DEPO hat im März 2006 eine Tagung zu dem Thema ausgerichtet. Es soll ein Netzwerk aus verschiedenen Arbeitsgruppen errichtet werden. Entscheidend für den Erfolg der Ziele und Anliegen von DEPO ist nach dem Auftakttreffen im März

2006 die kontinuierliche Weiterarbeit an dem Thema.

DEPO hat aus eigenen Mitteln eine Homepage errichtet, auf der über Hintergrund und Aktivitäten über das Thema berichtet wird. Bisher sind die Homepage und der Newsletter ausschließlich auf Deutsch gehalten. Da das Netzwerk aber unbedingt ausgeweitet werden sollte auf Akteure in den Ländern der ehemaligen Kolonien, ist eine Übersetzung auf Englisch und Französisch notwendig. Diese fremdsprachigen Seiten müssten dann in die Homepage eingepasst werden. Zusätzlich sollte die Struktur der Homepage umgestaltet werden. Es ist notwendig, diese Aufgaben an professionelle Kräfte weiterzugeben.

Dafür entstehen Kosten von 2.800 € für die Übersetzung und von 1.000 € für die technische Überarbeitung der Homepage. Die Homepage selbst wird in ehrenamtlicher Eigenleistung bereitgestellt und betreut, inklusive der bereits bestehenden Domain.

Hinweis: In einem Newsletter wird zweimal im Monat über Aktivitäten, Presseartikel, neue Bücher und Filme zum Thema „Deutschland postkolonial“ unterrichtet. Diesen sehr empfehlenswerten Rundbrief kann mann/ frau kostenlos über die o.a. Homepage abonnieren.

Dokumentarfilm über HIV/AIDS

Der von der asb mitfinanzierte Film (siehe Projektbericht im Rundbrief 4/2004, S.18) ist eine Koproduktion der BUKO Pharma-Kampagne und der indischen Organisation Sangama. In dem 55-minütigen Film werden Betroffene und Aktivisten aus Deutschland und Indien vorgestellt. Der Vergleich und Kontrast der Länder und Erfahrungen bringt die Diskriminierung und Angst zu Tage, die Aids verursacht hat. Zentral ist die Frage des Zugangs zu Medikamenten; in Deutschland haben Migranten oft Schwierigkeiten. Für Indien besteht das Hauptproblem in den hohen Kosten der durch Patente geschützten modernen Medikamente. Der Staat hatte eine eigene Pharma-Industrie gefördert, die preiswerte Produkte herstellte. Durch Unterzeichnung des TRIPS-Abkommens wird Indien jetzt zur Marköffnung und zur Akzeptierung internationaler Patente gedrängt. Auch bisher waren die notwendigen generischen Medikamente schon so teuer, dass viele Arme sie nicht bezahlen konnten; durch die Gesetzesänderung verschlechtert sich die Situation der Betroffenen entscheidend.

Der Film wurde im November 05 in Frankfurt uraufgeführt und ist über das Aktionsbündnis gegen AIDS als DVD oder Video zu kaufen bzw. zu leihen.

Maren Pauselius-Gallon

Antrag I.07/ 2006 F

Frauenhandel – Prävention, Opferschutz und Reintegration in Deutschland und Usbekistan

ASA-FreundInnen und Förderkreis e.V.

beantragt: 1.540,- €
Bearbeitung: Beate Schmucker

Der ASA-FreundInnenkreis besteht aus Menschen die im Rahmen das ASA-Programmes Auslandsaufenthalte hatten und sich für die Belange dieser Länder hier engagieren. Den Hauptteil des hier vorgestellten Süd-Nord-Projektes finanzieren sie selbst.

Usbekistan ist mit 25 Mio. Einwohnern das bevölkerungsreichste Land Zentralasiens und wird seit der Unabhängigkeitserklärung 1991 bis heute in repressiver Weise regiert. Die zunehmende Armut und Hoffnungslosigkeit unter der Bevölkerung bietet einen fruchtbaren Boden für Frauenhandel und zunehmende Armutsprostitution.

Der ASA FreundInnenkreis arbeitet bei diesem Projekt mit Istiqbolli Avlod in Usbekistan zusammen. Die Nicht-Regierungs-Organisation „Istiqbolli Avlod“ (IA) („Generation Zukunft“) beschäftigt sich seit drei Jahren sowohl mit der Prävention von Menschenhandel, der Rückführung und der medizinischen, psychologischen und juristischen Betreuung von Betroffenen, als auch mit der Präventionsarbeit zu HIV/ AIDS und sexuell übertragbaren Krankheiten (STD) unter Frauen, die der Prostitution nachgehen.

In der Nordphase des Projektes hospitieren zwei Mitarbeiterinnen von Istiqbolli Avlod vier Wochen beim „Sozialdienst katholischer Frauen Köln e.V.“, einem Fachverband der frauenspezifische Angebote für Frauen und ihre Familien leistet, sowie bei weiteren Organisationen, die im Bereich der Prävention, Opferschutz und Reintegration tätig sind, so zum Beispiel „Agisra Köln e.V.“ und „Jadwiga e.V.“ in München.

Sie lernen die jeweiligen Kooperationspartner der Einrichtungen kennen und unterstützen diese in ihrem praktischen Arbeitsalltag. Ziel ist ein fachlicher Austausch über Konzepte und Methoden und deren mögliche Adaption. Darüber hinaus präsentieren die usbekischen Teilnehmerinnen ihr Land und ihre Arbeit bei kulturellen und entwicklungspolitischen Veranstaltungen.

In der Südphase werden die deutschen Teilnehmerinnen in Taschkent mit Istiqbolli Avlod zusammenarbeiten. Die Organisation hat großes Interesse an einem Austausch über neue Konzepte und Ideen zur beruflichen und sozialen Reintegration der in Not geratenen Frauen sowie an Recherchemethoden für die geplante Bestandsaufnahme des Frauenhandels in der Region.

Bei der asb wurden die DolmetscherInnenkosten für die Veranstaltungen in Deutschland beantragt.

Es sollen verschiedene Infoveranstaltungen stattfinden z.B. „Jenseits der Seidenstraße - Frauenhandel in Usbekistan“ wird in Bonn, München, Hamburg und Köln teilweise mit Diskussionsabend veranstaltet.



Abb. Plakat Istiqbolli Avlod „Ein Arbeitsangebot? Lass dich nicht betrügen !“

Außer dem Eigenanteil und bei uns wurde bei Stiftung Umverteilen und SUE-NRW und Stiftung Ost-West-Begegnungen beantragt. Das Projekt kostet neben den ehrenamtlichen Leistungen insgesamt ca. 22545 Euro.

Antrag I. 08/ 2006 F
Rundreise eines Piquetero und
einer Piquetera aus Argentinien

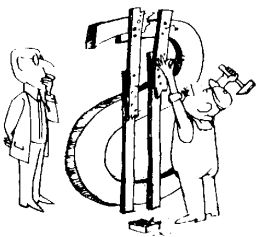
Internationale Kommunikationswerkstatt

beantragt: 600,- €

Bearbeitung: Ernst Standhartinger

Die Internationale Kommunikationswerkstatt (IKW) e.V., 1997 als gemeinnütziger Verein in Hamburg gegründet, möchte zwei Mitglieder der Piqueteroorganisation (Organisation der erwerbslosen ArbeiterInnen) Movimiento Teresa Rodriguez (MTR) aus Florencio Varela, Argentinien, zu Treffen mit verschiedenen politischen Gruppen und Organisationen in Berlin, Hamburg und Verden einladen.

Das MTR entstand Mitte 1996 in der Provinz Buenos Aires als Bewegung der erwerbslos gewordenen Arbeiterinnen und Arbeiter (Piqueteros). Es ist eine regierungs- und parteiunabhängige Organisation, die sich dafür einsetzt, das unmittelbare Problem des Hungers und seine Ursachen gemeinsam zu lösen, sowie für eine Gesellschaft, in der soziale Gleichheit und Solidarität die Beziehungen unter den Menschen bestimmen. Die Struktur des MTR ist basisdemokratisch. Derzeit sind ca. 3000 Familien im MTR organisiert, die sich in ihren jeweiligen Stadtteilen zusammensetzen, kochen, lernen, arbeiten, d.h. ihren Alltag gemeinsam organisieren und auf wöchentlich stattfindenden Versammlungen hierüber Entscheidungen treffen und aktuelle Themen diskutieren.



Das MTR unterhält in den jeweiligen Stadtteilen Einrichtungen im sozialen, Bildungs- und im produktiven Bereich. In jedem der Stadtteilzentren gibt es Gemeinschaftsküchen, oftmals einen Mittagstisch

für Kinder, werden wöchentlich Lebensmittel verteilt und es wurden Gesundheitsstationen mit einer medizinischen Basisversorgung organisiert. Im Bildungsbereich finden sich Alphabetisierungskurse, Hausaufgabenhilfe für Schülerinnen und Schülern, Workshops zu den Themen Gender und familiäre Gewalt sowie Kurse zur politischen Bildung in Zusammenarbeit mit der freien Universität der Mütter vom Plaza de Mayo.

Bei den Mitgliedern des MTR, die die Rundreise unternehmen in Deutschland sollen, handelt es sich um Angela Carina Lourenzo und Dario Diaz. Ziel des Besuchs soll es sein, Dario und Carina einen Einblick in die Arbeitsweise politischer Gruppen und Organisationen in Deutschland zu

ermöglichen, und wenn möglich nachhaltige Kontakte zu den besuchten Gruppen zu etablieren. Die Treffen sollen im kleineren Rahmen stattfinden und einen intensiven Austausch zwischen den Teilnehmenden ermöglichen. Ziel der Begegnungen ist es, einen Einblick in die politisch relevanten Themen in Argentinien und Deutschland zu bekommen, die unterschiedlichen Herangehensweisen an Probleme kennen zu lernen und neue Perspektiven in der politischen Arbeit zu entwickeln.

Angela Carina Lourenzo ist die Koordinatorin der Textilkooperative Sie hat einige Jahre in diesem Bereich gearbeitet und verfügt über das technische Know How zur Anleitung der Compañeras. Zudem ist sie besonders im Bereich der Genderarbeit aktiv und führt regelmäßig Workshops zu diesen Themen durch. Sie hat einen Studiengang zur Educación Popular in der Universität der Mütter der Plaza de Mayo abgeschlossen. In den Strukturen des MTRs ist sie zusätzlich in der politischen Koordination von Florencio Varela tätig. Dies entspricht einer Koordination der verschiedenen Stadtteilversammlungen, die sich in Florencio Varela durch einen hohen Frauenanteil hervorhebt.

Dario Diaz ist in der Mesa Ejecutiva, dem höchsten Organ der Bewegung. Hier ist er der Verantwortliche für Bildungsarbeit und für nationale und überregionale Netzwerkarbeit. So konnte Dario an Treffen mit Campesino-Organisationen in Paraguay teilnehmen und hat auch Kontakt zum MST (Landlosenbewegung) in Brasilien aufbauen können. Es ist Ziel das MTR mehr mit anderen Initiativen in Lateinamerika in Kontakt zu treten, um einen Austausch von Erfahrungen zu ermöglichen und voneinander zu lernen.

Dario und Carina sind vom Movimento Antagonista Toscano nach Florenz eingeladen worden. Aufgrund bereits bestehender Kontakte wurden wir angefragt, ob wir hier in Deutschland Treffen mit politischen Gruppen und Organisationen organisieren können. Derzeit laufen genauere Gespräche welche Gruppe Interesse an einem Treffen haben und welche Dario und Carina gerne treffen würden.

Dario und Carina sind vom 20.04. bis 10.05.06 in Florenz und werden anschließend vom 11.05. bis 20.05. in Deutschland sein. Begegnungsgruppen in Deutschland sind u.a. Mujeres sin Fronteras, Bewegungsakademie, Ökozentrum Verden, attac Berlin.

Kosten (von 1.200,- €) entstehen der IKW für die Hin- und Rückflüge zwischen Pisa und Hamburg, die Nutzung sonstiger Verkehrsmittel und die Übersetzung. Zuschussanträge dafür wurden an uns und an die Stiftung Umverteilen! gestellt.

Antrag I.09/ 2006 F

**Symposium: „Mangel und Überfluss –
Medikamente in Nord und Süd“ - 25
Jahre BUKO Pharma-Kampagne**

BUKO Pharma-Kampagne

beantragt: 2.000,- €
Bearbeitung: Andreas Schübler
Siehe auch: www.bukopharma.de

25 Jahre BUKO Pharma-Kampagne sind 25 Jahre kritische Arbeit im Medikamentenbereich. Die Pharma-Kampagne hat dazu beigetragen, dass die schlimmsten irrationalen Medikamente deutscher Unternehmen vom Markt verschwunden sind und der Zugang der Armen zu unentbehrlichen Arzneimitteln in Ländern des Südens verbessert wurde. Damit das so bleibt, wollen wir zu diesem Anlass ein Symposium „**Mangel und Überfluss – Medikamente in Nord und Süd**“ veranstalten.

„Jedes Kind hat ein Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit.“ So steht es im Artikel 24 der UN-Kinderrechtskonvention. Jedes Jahr sterben Millionen Kinder und Jugendliche in armen Ländern an Infektionskrankheiten, weil sie keinen Zugang zu lebensnotwendigen unentbehrlichen Medikamenten haben. Diesem Mangel steht der Überfluss an Stärkungssäften oder Vitamintabletten und der Überkonsum an Schmerzmitteln gegenüber, für die massiv geworben wird. Im Süden fehlt durch den Kauf irrationaler Produkte den Armen das bitter benötigte Geld für Kleidung, Bildung und Lebensmittel.

Überfluss an fragwürdigen Produkten und Mangel an unentbehrlichen Arzneimitteln hängen eng zusammen mit der developmentpolitischen Frage einer gerechten Ressourcenverteilung.

Gesundheit hat in der öffentlichen Debatte einen hohen Stellenwert. Das schafft eine gute Ausgangslage, die developmentpolitische Dimension der Thematik verstärkt in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Daher wird reges Interesse an dem **zweitägigen Symposium** erwartet, welches durch den **Anlass des 25-jährigen Jubiläums der BUKO Pharma-Kampagne** weiter verstärkt wird. Ziel der Maßnahme ist es, an Hand von Mangel und Überfluss an Medikamenten in Nord und Süd developmentpolitische Inhalte zu vermitteln und ei-

gene Handlungsmöglichkeiten im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung aufzuzeigen, die dann modellhaft auf den gesamten Bereich des Zugangs zu Medikamenten und Gesundheitsdiensten wie auch auf andere Themen der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit übertragen werden. Eine Veränderung der Situation ist ohne ein öffentliches Einfordern von Menschenrechtspositionen (Zugang zu Medikamenten für alle) nicht möglich. So werden auf dem Symposium Forderungen (wie z.B. das Verbot manipulativer Software oder von PharmareferentInnen in Arztpraxen, Regulationsforderungen u.a.) als zukünftige Strategien eingehend diskutiert und beschlossen.

Zielgruppen sind Menschen aus entwicklungs- und gesundheitspolitischen Gruppen und Netzwerken, die sich mit den Folgen des Mangel und Überflusses von Medikamenten in Nord und Süd auseinandersetzen wollen. Die griffige Thematik ermöglicht die Ausbildung von MultiplikatorInnen an konkreten Themen. Gesundheitspolitische Gruppen werden in developmentpolitischer Thematik geschult. Durch den Methodenmix kann ein großes Spektrum einer developmentpolitisch interessierten Öffentlichkeit erreicht werden. Die Hintergrundmaterialien stehen den MultiplikatorInnen und anderen Interessierten für weiterführende Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 9.000 €, von denen die Kampagne 2.000 € bei uns beantragt.



Gado, Kenya

© eins Entwicklungspolitik

Die Pharma-Kampagne schreibt dazu: „Die beantragte Maßnahme ist zentral für unsere weitere inhaltliche Arbeit, lässt sich aber nur mit dem beantragten Zuschuss durchführen. Daher hoffen wir sehr auf einen positiven Bescheid.“

Antrag: I.10/2006 F
Zuschuss zum Bundeskongress

BUKO

(Bundeskoordination Internationalismus)

beantragt: 800,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker
Siehe auch: www.buko.info

Nachdem wir bereits unzählige Bundeskongresse in irgendeiner Form unterstützt haben, erübrigt es sich, die Antragssteller hier erneut vorzustellen. Der diesjährige Kongress vom 25. bis 28. Mai in Berlin steht unter dem Titel „re: control“, Untertitel „Antworten, abweisen, aneignen“.



Allgemein soll es also um Fragen von Kontrolle gehen: Wer kontrolliert wen?

Unterschiedliche AkteurInnen von Kontrolle, Strategien und Strukturen von

Kontrolle, Legitimierung von Kontrolle, Widerstand dagegen sollen Leitlinien von Diskussionen werden. Zur inhaltlichen Strukturierung ist der Kongress in vier Foren aufgeteilt: Stadt/ Sicherheit, Migration und Kolonialismus, Energie, G 8.

Ich will nur einige kurze Stichworte zu den einzelnen Foren geben, um geplante Fragenkomplexe vorzustellen. Wer ausführlichere Informationen sucht, sollte sich auf der homepage der BUKO www.buko.info umsehen.

Stadt/Sicherheit: 11. September, Bundeswehreinsetzung bei Fußball-WM, Privatisierung von Sicherheit und Sicherheitsdiensten, Sicherheitstechnik als Wachstumsmarkt.

Energie: Renaissance der Atomkraft weltweit, energiepolitische AkteurInnen, länderspezifische Analysen über Energiepolitik und Ressourcenkontrolle, Wasserkraft als sanfte Energie oder Moloch, „Iran-Anreicherung“ (die Urananreicherungsanlage in Gronau wird ohne Schlagzeilen ausgebaut, die baugleiche Anlage in Isfahan steht weltweit im Fadenkreuz), energiepolitische Utopien.

G 8: Für die GlobalisierungskritikerInnen stehen die informellen Weltgipfel der G-8-Treffen (2006 St. Petersburg, 2007 Heiligendamm bei Rostock) schon traditionell auf dem Terminplan. Wird der Machtanspruch der G 8 durch die Proteste noch untermauert? Würde die Maximalforderung „G 8 abschaffen!“ erfüllt, würde dann die

Suche nach Minimalkonsensen der Mächtigsten nicht irgendwo anders, noch weniger demokratisch legitimiert ablaufen?

Migration und Kolonialismus versteht sich für uns schon von selbst als 2 Seiten einer Medaille, und soll v.a. als gegenwärtiger Prozess diskutiert werden.

Die einzelnen Foren arbeiten in mehreren zeitlichen Blöcken. Zu allen Themenkomplexen bestehen jeweils Vorbereitungsgruppen, die den Ablauf strukturieren.

Auch für diesen Kongress wird über den engeren Kreis der Internationalismusbewegung hinaus mobilisiert, so dass mit bis zu 1000 TeilnehmerInnen gerechnet wird.

Unser Beitrag ist wieder für die Mobilisierungsarbeit gedacht, insbesondere eine 4-seitige Vorbereitungszeitung, deren hohe Mobilisierungswirkung und inhaltliche Bedeutung zur Kongressvorbereitung hervorgehoben wird.

Antrag I.11/ 2006 F
Tagung „Biopiraterie auf den Philippinen“

philippinenbüro im Asienhaus Essen

beantragt: 1.500,- €
Bearbeitung: Elisabeth Schober

Das vom 21. – 23. April stattfindende Jahresseminar des philippinenbüros e.V. will aktuelle Entwicklungen bei der Züchtung/Entwicklung und Massenerzeugung von Nahrungs- und Arzneimitteln aufgreifen, die vielen Erzeugern und Verbrauchern hierzulande, auf den Philippinen und weltweit Sorge bereiten. Im Rahmen der „grünen Gentechnik“ beginnt sich die Verwendung uniformen, manipulierten und patentierten Saatguts auszubreiten, welches die Artenvielfalt bedroht und die Abhängigkeit der Bauern hier und auf den Philippinen von global operierenden agro-industriellen Unternehmen erhöht.



philippinenbüro

Die Frage des geistigen Eigentums an Lebewesen oder ihren Bestandteilen stellt sich bei den derzeit in Ausformulierung befindlichen nationalen Gesetzen und internationalen Handelsabkommen, die bisher auch

wenig Lösungen für das Phänomen der Biopiraterie bieten, die sich auch auf den Philippinen als Ausbeutung traditionellen Heilwissens und als unverhandelte Patentierung einheimischer organischer Wirkstoffe durch ausländische Forschung manifestiert.

Da bei den Themen „Schutz des geistigen Eigentums“ und „Gentechnik in der Landwirtschaft“ weder der öffentliche Meinungsbildungsprozess noch die Gesetzgebung als abgeschlossen zu betrachten sind, sollen diese Themen auf dieser Tagung „über den deutschen Tellerrand hinaus“ thematisiert werden. Zur Veranschaulichung der diesbezüglichen globalen Zusammenhänge werden philippinische Beispiele beitragen. Die Verfügung über die natürlichen Ressourcen, Saatgut und Heilmittel spielt in diesem agrarisch geprägten Land eine unmittelbare und lebenswichtige Rolle.

Darüber hinaus sollen auch Handlungsmöglichkeiten in Form von laufenden Kampagnen und politischen Aktivitäten aufgezeigt werden.

Die zweitägige Tagung, die das Philippinenbüro zusammen mit Miserior, der BUKO-Agrarkoordination (Biopiraterie-/Pharmakampagne), Gerechtigkeit Jetzt! Und FIAN in Bielefeld durchführt, richtet sich an die globalisierungskritische Bewegung (kirchliche Gruppen, attac-Freunde, BUKO-Mitgliedsgruppen, andere Gruppen, die zu den Themen Ernährung, Landwirtschaft, Welthandel oder Integrität der Schöpfung arbeiten), entwicklungs- politisch Interessierte, MitarbeiterInnen aus der Entwicklungszusammenarbeit und MultiplikatorInnen. Darüber hinaus sollen auch regional interessierte Personen, insbesondere auch Mitglieder des Philippinenbüros angesprochen werden.

Erwartet werden 30 Personen. Ein Finanzierungsplan liegt vor. Zuschüsse wurden bei 7 Organisationen beantragt.

Antrag I.12/ 2006 F
Jugendseminar zur EU-
Entwicklungs- und Außenhan-
delspolitik

Initiative Solidarische Welt, Marburg

beantragt: 500,- €

Bearbeitung: Maren Pauselius-Gallon

Die Initiative Solidarische Welt e.V. ist Trägerin des Marburger Weltladens und des Infozentrums Eine Welt. Für Herbst 2006 (voraussichtlich 15. bis 20. Oktober 2006) ist ein Seminar mit hessischen Jugendlichen zur EU-Entwicklungspolitik geplant. Ziel ist gemeinsam mit Jugendlichen dieses Seminar vorzubereiten, durchzuführen und anschließend für Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen. Trägerin dieser Fahrt ist die Arbeitsgruppe „êpa!“ des Weltladens, in der vor allem Student/innen pädagogischer sowie sozial- und geisteswissenschaftlicher Fachrichtungen sowie einige Schüler/innen mitarbeiten.

Die gemeinsame Fahrt nach Brüssel soll dabei direkte Kontakte zu den an der aktuellen Diskussion beteiligten Akteuren ermöglichen. Durch die akteursbezogenen Befragungen soll ein komplexes Thema erfahrbar und interessant werden. Zudem wird durch die beispielhafte Einbeziehung konkreter Produkte unseres Alltags der Welthandel nachvollziehbar. Die Idee einer Fahrt zur EU in Brüssel soll zudem die Attraktivität für Jugendliche erhöhen, sich mit einer Thematik auseinander zu setzen, die oft als Randthema empfunden wird. Wir halten es für wichtig, in einer Welt, in der mehr und mehr die internationale und europäische Ebene eine wichtige Rolle in Politik, Arbeitswelt und Freizeitverhalten spielt, motivierende Angebote für internationales Lernen zu entwickeln und anzubieten. Für uns ist es ein Versuch, damit mehr Jugendliche zu erreichen und zum Engagement zu

bewegen, als mit klassischen und vorzugsweise Theorie orientierten Seminaren vor Ort.



Hauptthema des Seminars ist die Entwicklungs- und Außenhandelspolitik der EU. Derzeit werden auf Basis des neuen Cotonou-Abkommens die Beziehungen Europas zu den Afrikanischen, Karibischen und Pazifischen Staaten neu

gestaltet. Dabei werden Freihandelsabkommen zwischen wirtschaftlich starken (EU) und schwachen (afrikanische Staaten) Partnern ausgehandelt. Ähnliche Abkommen werden mit lateinamerikanischen Staaten vorbereitet. Zentrale Themen für die Seminare werden die hiermit verbundenen Aushandlungsprozesse sein, die Frage welche Positionen dahinter stehen und welche Widersprüche zwischen entwicklungspolitischen Ansprüchen und handelspolitischen Interessen in Erscheinung treten.

Die Frage der Übereinstimmung der EU-Politik mit entwicklungspolitischer Zielsetzungen taucht insbesondere auch bei der Haltung der EU in anderen Handelsfragen auf, so z.B. bei der Subventionierung der Landwirtschaft und deren Folgen für Entwicklungsländer oder in Bezug auf die Positionen, welche die EU in internationalen Verhandlungen vertritt (z.B. in der WTO). Die internationale Ebene, auf der verbindliche Regeln aufgestellt werden und der Akteur EU sind für viele Menschen abstrakt und fern, werden aber durch die Setzung von Rahmenregelungen zunehmend auch für die Gestaltung des eigenen Lebens wichtiger. Diese Regelsetzungen auf internationaler Ebene sollen hinterfragt werden und Entwürfe für eine sozial gerechte Gestaltung entworfen werden.

Ernst Standhartinger

Antrag I.13/ 2006 F
Binationales Projektes der Förderung des Fairen Handels

Adivasi-Tee-Projekt (ATP)

beantragt: 1.000,- €
Bearbeiterin: Beate Schmucker



Das Adivasi-Tee-Projekt (ATP) unterstützt seit 1994 die südindischen Partnerorganisationen ACCORD/ AMS bei der Verbesserung der Lebenssituation der Adivasi (UreinwohnerInnen) im südindischen Gudalur-Tal. Dies geschieht mit Spendenwerbung, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, interkulturellen Begegnungen in Deutschland und Indien und nicht zuletzt durch fairen Handel von Adivasi-Tee und Adivasi-Pfeffer. Seit 2005 wird der Adivasi-Tee auch über El Puente in Deutschland angeboten. Wir hatten bereits öfters Projektanträge bezuschusst in der Vergangenheit.

Ziele des jetzigen Vorhabens sind:

1. Der Absatz des von ATP und EL PUENTE vertriebenen Adivasi-Tees in Deutschland soll kurz- und mittelfristig gesteigert werden, d.h. mehr Weltläden sollen den Tee in ihr Angebot aufnehmen und mehr KundInnen den Adivasi-Tee kennen lernen.
2. Mittelfristig sollen weitere Produkte der Adivasi-Plantage in Deutschland über das ATP (evtl. auch über EL PUENTE) vermarktet werden, v.a. Kaffee, Vanilleschoten, Zimt und andere Gewürze. Ein Adivasi-Gewürztee soll auf den Markt gebracht werden.
3. Weitere Möglichkeiten zur Förderung des Fairen Handels sollen ausgeschöpft werden, dies betrifft insbesondere Möglichkeiten der Unterstützung des Just-Change-Programms (direkter Tauschhandel) und der Adivasi-Producer's Company zur Vermarktung weiterer (Handwerks-)Produkte.

Nun ist eine Fair-Handels-Tour, mit Einladung an einen Vertreter der indischen Partnerinnen, geplant. Hier sollen einerseits Kontakte (v.a. zu Zwischenhändlern und Großkunden) geknüpft werden, andererseits gemeinsam im ATP und mit PartnerInnen Visionen und Strategien zur Förderung des Fairen/ Direkten Handels entwickelt werden. Dies könnte z.B. die Gründung einer der Adivasi-Producer's Company äquivalenten Gesellschaft in Deutschland bedeuten.

Ablauf der Maßnahme und Zielgruppen

K.T. Subramanian – Adivasi, Gründungsmitglied von ACCORD und Manager der Adivasi-Plantage – wird ca. vier Wochen im September als Gast des ATP nach Deutschland kommen.

Er wird von ATP-Mitgliedern untergebracht, v.a. in der Hammer Kommune, aber nach Bedarf auch an anderen Orten. Er wird von ATP-Mitgliedern begleitet.

K.T. Subramanian wird gemeinsam mit ATP-Mitgliedern Kontakte knüpfen, welche im Vorfeld vom ATP angebahnt werden. Eine Kaffeerösterei und die optimale Röstung/Mischung des Adivasi-Kaffees sollen gefunden werden. V.a. Zwischenhändler und Großkunden (Fairhandelsfirmen, Seminarhäuser, Gemeinschaftsküchen) sollen kontaktiert und für den Kauf/ Vertrieb von Adivasi-Tee, Gewürzen, Kaffee geworben werden. Soweit zeitlich möglich, können auch einzelne Weltläden besucht werden und Veranstaltungen für Weltläden-MitarbeiterInnen und KundInnen durchgeführt werden.

Vom 7. bis 10. September findet die ATP-Sommerschule für ATP-Mitglieder statt, an der auch K.T. Subramanian teilnehmen wird und über aktuelle Entwicklungen in Gudalur berichten wird. Die Sommerschule wird als Zukunftswerkstatt für künftige Zusammenarbeit im Bereich Fairer Handel/ Just Change genutzt.

Vom 22. bis 24. September findet das ATP-Seminar zur Vorbereitung der geplanten ATP-Begegnungsreise nach Gudalur mit Teilnehmenden der Begegnungsreise und ReferentInnen des ATP statt. Auf diesem Seminar wird das Teambuilding der Gruppe gefördert und die Reise organisatorisch und inhaltlich besprochen sowie die interkulturelle Kommunikation thematisiert. Hierfür wird K.T. Subramanian an diesem Seminar als Referent teilnehmen.

Die Maßnahme kostet insgesamt 4.500,- € für Flug, Versicherungen, Fahrkosten, Unterkunft und Verpflegung, Sachkosten sowie Honorare. Es wurden weitere Anträge bei der Heinrich Böll Stiftung, Kath. Fonds sowie Stiftung Umverteilen gestellt.

Anmerkung der Sachbearbeiterin: Ich denke, dass wir hier wieder bei einer unserer Grundsatzfragen sind, ob dieser Antrag nicht eine Förderung der laufenden Arbeit einer AntragstellerIn bedeutet. Und ob wir dies grundsätzlich wollender nicht. Dies können wir ja an diesem Beispiel bei der nächsten MV diskutieren.

Zu unserem eigenen Projekt „Reichtum“

Einladung

vom 07. – 09. Juli 2006
in der Akademie Frankenwarte, Würzburg:

Forum Reichtum 2006

Wir laden ein: attac Villa, AKE-Bildungswerk, Aktion Selbstbesteuerung (asb), Bundeskoordination Internationalismus (BUKO) Gesellschaft für Politische Bildung e.V. (Akademie Frankenwarte) und IG-Metall

„Wär ich nicht arm, wärst Du nicht reich“, so ließ Bert Brecht den Armen zum reichen Mann sprechen. Auch in unseren Tagen zeigt der Blick auf die Besitzverhältnisse: Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer zahlreicher. Dabei wird die „Bekämpfung der Armut“ mit internationalen Aktionsplänen und Programmen zwar thematisiert, die Folgen des Reichtums bleiben in diesem Kontext jedoch weiterhin tabu.

Hier setzt das Reichtumsforum an. Wir wollen Bilanz ziehen – sowohl in nationaler als auch internationaler Sicht. Was heißt es heute, reich zu sein? Wann bedroht der Reichtum das Wohl der Gesellschaft? Was sind die Dynamiken, die kleine Teile der (Welt-) Gesellschaft so unermesslich reich machen und wie geht die Politik mit dieser Ballung von Besitz und Macht um?

Kirchen, Gewerkschaften, Sozialverbände oder engagierte BürgerInnen – alle sind eingeladen, sich mit „Haben und Sein“ auseinander zu setzen und die öffentliche Diskussion über zukunftsweisende politische Wege mit voranzutreiben.

Wir laden herzlich zu Austausch, Diskussion und Information ein und freuen uns auf Eure / Ihre Teilnahme. Keine Sorge für WM-Fans: Im Haus stehen mehrere Fernseher bereit.

**Katrin Fohmann (Akademie Frankenwarte), Gisela Notz (Friedrich-Ebert-Stiftung)
Richard Schmid (Attac Villa Könnern), Andreas Schüßler (AKE-Bildungswerk, asb)**

Aus dem Programm von „Forum Reichtum“

Freitag, 07.07.2006	Anreise bis 17.30 Uhr, Beginn mit dem Abendessen
18.45 – 22.00 Uhr	Begrüßung / Einführung in das Thema: <i>Katrin Fohmann, Andreas Schüßler</i> – anschließend Lesung und Diskussion mit Eckehard Spoo, Journalist Berlin
Samstag, 08.07.2006	
9.00 – 10.30 Uhr	„Wie Reichtum Armut schafft...“Einführungsvortrag und Diskussion
14.30 – 16.30 Uhr	Die vielen Gesichter des Reichtums –
16.45 – 18.30 Uhr	<i>Analyse und Resumé der Arbeitsergebnisse</i>
	Diskussion und Umsetzung der Ergebnisse in den jeweiligen Forumsbeitrag
abends	Musik, Gespräch, und Kultur
<i>Sonntag, 09.07.2006</i>	
9.00 – 10.30 Uhr	<i>Wege aus der Reichtumsfalle</i> Podiumsdiskussion mit Delegierten aus den thematischen Foren und weiteren VertreterInnen aus Kirche, Bewegungstiftung, Gewerkschaften
10.45 – 12.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Zusammenfassen und Diskussion der Ergebnisse• Praxisbeispiele und Erwartungsaustausch Moderation: Richard Schmid, Gisela Notz

Auslandsprojekte

A.01/ /2006 F

Frauenprojekt in Goma Tsé Tsé, Kongo

Béto e.V. Düsseldorf

beantragt: 2.175,- €

Bearbeitung: Waltraud Matheis- Bittner

Siehe auch: www.Beto-ev.org

Das Projekt wird von Béto e.V. (Projekt zur Förderung der afrikanischen Kultur- und Entwicklungszusammenarbeit) vermittelt. Projektpartner im Kongo ist eine NRO: Frauen und Entwicklung.

Béto e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der im Januar 2003 gegründet wurde und sich zum Ziel gesetzt hat, „die afrikanische Kultur in Deutschland zu fördern und Selbsthilfeinitiativen in Afrika bzw. in Kongo-Brazzaville zu fördern.“ Der Vorsitzende von Béto e.V. ist Diplom-Journalist, stammt aus dem Kongo und lebt seit über 27 Jahren in Deutschland. Er war u.a. Veranstalter von afrikanischen und multikulturellen Events in Deutschland. 1997 Mitinitiator einer Tagung für Frieden im Kongo; organisiert viele Benefiz-Veranstaltungen.

Bei dem vorliegenden Projekt geht es um ein Ausbildungsprojekt für junge Kriegswaisen im Schneidern und Kochen. Projektbeginn soll Mitte 2006 sein. Eine ausführliche Projektbeschreibung in französischer Sprache lag dem Antrag bei. Das Projekt war bei unserer Herbst-MV als Tischvorlage eingegangen und wurde, da es nach dem Antragsschluss gekommen war und wegen noch offener Fragen auf die Frühjahrs-MV 06 verschoben. Inzwischen wurden die fraglichen Punkte geklärt.

Zum Ziel des Projektes schreiben die Antragsteller:

Ziel des Projekts:

Im Laufe der Jahre 1993/ 94 und 1998/ 2003, herrschte im Kongo Brazzaville ein grausamer Bürgerkrieg, der mehr als 60.000 Tote gefordert hat. Das Gebiet von Goma tsé-tsé im Departement von Pool, nahe bei Brazzaville, Hauptstadt von Kongo hat einen hohen Preis für diesen Krieg bezahlt. Zahlreiche Menschen haben ihre Eltern verloren. 2 Jahre nach dem Krieg haben diese jungen Mädchen keine Unterstützung, keinen Beruf und einige sind gezwungen, sich zu prostituieren, um zu überleben. Die Vereinigung „NGOUISSANI“ , geführt von der Bürgermeisterin von Goma tsé – tsé hat das Projekt gegründet, um diesen Mädchen und anderen der Gegend eine Ausbildung zu ermöglichen.

Die Vereinigung sucht einen Verein, der ihr helfen kann, dieses Projekt zu verwirklichen:

Vorhaben:

- Bau einer Schneiderwerkstatt und eines Ausbildungsraumes für eine 2-jährige Schneiderinnenausbildung
- Kauf von Nähmaschinen
- Anstellung einer Ausbilderin im Nähen / Kochen
- Verkauf von hergestellten Produkten aus der Werkstatt vor Ort, damit sich die Werkstatt letztlich selber tragen kann
- Veranstaltung von Kochkursen für die Mädchen von Goma tsé-tsé



Für die Ausstattung der Ausbildung wird bei der asb ein Zuschuss beantragt. Geplant ist die Anschaffung von 10 Nähmaschinen à 112,5 €, d.h. 1.125,- €, Töpfen für 150,- € und eine Gefriertruhe für 900,- €. Dies ergibt eine Gesamtsumme von 2.175,- €.

In der ursprünglichen Kalkulation waren sehr hohe Investitionskosten für die Erstellung der Gebäude für die Schneiderwerkstatt und die Küche angesetzt worden. Auf Nachfrage unsererseits waren auch Anträge an die EU und andere große Organisationen gestellt und die Gebäude waren aus Zement geplant worden. Inzwischen haben die Antragsteller beschlossen, die Gebäude nach traditioneller afrikanischer Bauweise einfacher und mit Lehmziegeln zu bauen, da es für die Bevölkerung wichtig ist, dass das Projekt beginnen kann. Auf diese Weise können diese Gebäude innerhalb 3 Monate erstellt werden. Mit dem Bau ist begonnen.

Antrag: A.02/ 2006 F
Ausbildungsprojekt Frauengruppe in Kamerun

MARIWAL Nord-Süd-Partnerschaften e.V.
beantragt: 1.500,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker

Zur Vorgeschichte verweise ich auf den Antrag in RB 2/04 S. 32 sowie den Bericht in der vorliegenden Ausgabe unseres RB.

Die identifizierten Defizite im Bereich von Kostenrechnung und Marketing etc. sollen in einer gezielten Fortbildung angegangen werden, „um das Ziel, mit Gewinn zu arbeiten und die Ausbildungswerkstatt selbst zu unterhalten, erreichen zu können.“

Am Beispiel praktischer Arbeit sollen alle erforderlichen Planungs-, Kalkulations-, Produktions- und Abrechnungsvorgänge vermittelt werden. Am Ende der Ausbildung sollen die verbliebenen Produkte auf einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert und verkauft werden. Die gesamte Kalkulation etc. dieser Veranstaltung soll Kursinhalt sein.



Dem Ziel, gewinnorientiert zu arbeiten, soll auch die Vergabe von Kleinstkrediten dienen. Hat die erste Kreditnehmerin die ersten 3 Monatsraten zurückgezahlt, erhält die zweite einen Kredit in gleicher Höhe. Die Verwaltung der Kreditgelder übernimmt Herr Dr. Lehmann, ein Biologe, der 6 Jahre in Deutschland gelebt und promoviert hat und in Kamerun mehrere Projekte leitet.

Über die Organisation der o.g. Kursinhalte ist dem Antrag nichts zu entnehmen. Der darin enthaltene Kosten- und Finanzierungsplan enthält neben Investitionskosten die gesamten laufenden Kosten des Unterrichtsbetriebs. Auch die Höhe der Kleinstkredite ist noch zu klären.

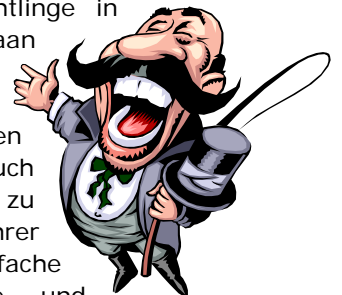
Antrag A.03/ 2006 F
Alphabetisierung der Oromo-Flüchtlinge

H-ORA e.V. Berlin
beantragt: 2000.- €
Bearbeitung: Elisabeth Schober
siehe auch: www.h-ora.de

Die Oromo sind ein Bauern- und Hirtenvolk am Horn von Afrika im heutigen Äthiopien. Im 19. Jahrhundert wurde ihr Land von den Abessiniern erobert und kolonialisiert. Ihre demokratische Tradition wurde abgeschafft, die Verfügung über das Land und die Menschen ging in die Hände der Kolonialherren über, ihre Kultur und Sprache wurden verboten. Ihr Recht auf Selbstbestimmung wird ihnen nach wie vor vorenthalten. Oromo, die ihre Stimme für Freiheit, Gerechtigkeit und Selbstbestimmung erheben, werden verfolgt, in Gefängnisse geworfen, aus dem Land vertrieben oder getötet. Kulturelle und humanitäre Organisationen wurden verboten. Die Verfolgung richtet sich nicht nur gegen Intellektuelle, ebenso sind Bauern, Arbeiter und Geschäftsleute Repressalien ausgesetzt.

Viele Oromo sind deshalb in Nachbarländer geflüchtet und leben dort unter erbärmlichen Umständen in Lagern oder anonym und häufig illegal in großen Städten. In Nairobi/Kenia z.B. leben etwa 15 000 Oromo-Flüchtlinge. Sie haben eine Community gegründet, um sich gegenseitig zu helfen und zu stärken (ORA → Oromo Relief Association). Seit 25 Jahren gibt es in Deutschland eine mit der ORA zusammen arbeitende Hilfsorganisation (H-ORA e.V.), die die Oromo-Flüchtlinge unterstützt, Menschenrechtsverletzungen in Äthiopien dokumentiert, sich für Verfolgte einsetzt und auf das Volk der Oromos aufmerksam machen will (2001 wurde dazu eine Wanderausstellung erstellt).

Die H-ORA plant nun ein Alphabetisierungsprogramm für Oromo-Flüchtlinge in Kenia, die ihre Sprache „Afaan Oromo“ lesen und schreiben lernen wollen, was nicht nur ihrer kulturellen Identität dient, sondern auch dem brieflichen Kontakt zu ihren Angehörigen in ihrer Heimat. Auch sollen einfache mathematische Kenntnisse und Informationen über Hygiene und Gesundheit vermittelt werden. Die Kosten für die Erstellung oder Anmietung von Klassenräumen, für Unterrichtsmaterial und die Bezahlung von 8 Lehrern belaufen sich auf ca. 20.000 €. Ein Finanzplan liegt vor. Das Projekt soll innerhalb eines Jahres realisiert werden.



Antrag A.04/ 2006 F
„Wasser zum Leben und Lernen“
in Suryalanka/ Indien

Partnerschaft in Einer Welt e.V. , Mosbach

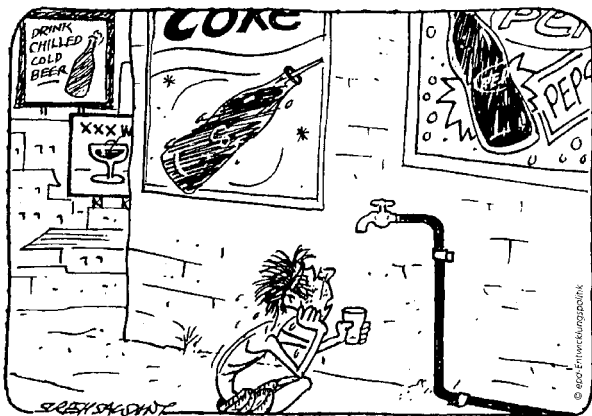
Child Guidance Centre, Andhra Pradesh, Indien

beantragt: 857,- €

Bearbeitung: Waltraud Matheis-Bittner

Die Antragsstellerin hat im Frühjahr 2003 eine Unterstützung für ein Aids-Präventions-Projekt (A.2/ 2003 F) erhalten und stellte zur Herbst-MV 2005 einen Antrag auf Unterstützung für ein weiteres Projekt ihres Projektpartners in Indien: Es geht um den Bau eines Brunnens in einem kleinen Dorf in Andhra Pradesh.

„Durch den Tsunami wurde der Ort schwer getroffen und durch die Wasserknappheit ist das Überleben schwierig geworden... Zwar gibt es in Suryalanka eine Belieferung von Wasser mit Tankwagen, diese findet allerdings oft nur alle 14 Tage statt und ist für die arme Bevölkerung unbezahlbar. Meistens muss die älteste Tochter der Familie täglich zum 6 km entfernten Brunnen gehen und findet dort oft nach langem Warten pro Gang 7 Liter schlechtes Wasser. Dieses muss dann zuerst gefiltert und abgekocht werden. Die Folgen des Tsunami haben die Wasserqualität durch Versalzung und Verschmutzung der Umwelt weiter verschlechtert. Die einzige Möglichkeit ist es, einen Brunnen im Ort zu bohren.... Eine Frauen- Selbsthilfegruppe, die von Child Guidance Centre gegründet wurde, würde die Verantwortung für die Pumpe und die Abgabe des Wassers übernehmen. Die Pumpstation hätte zur Folge, dass die älteste Tochter vieler Familien wieder zur Schule gehen kann. ...“



Als Kosten wurden veranschlagt 750,- € für die Bohrung des Brunnens, 107,- € für eine Handpumpe. Diese **Gesamtkosten von 857,- €** wurden bei der asb beantragt.

Wir haben eine Projektentscheidung auf die Frühjahrs MV verschoben, da wir der Meinung

waren, dass eine der vielen großen Organisationen, die Gelder für die Tsunami-Opfer gesammelt haben auch dieses Projekt unterstützen könnte.

Auf unsere Anregung bekamen die Antragsteller von Margret Rölz eine Liste mit 15 Adressen von Organisationen, die damals für die Tsunami-Opfer Gelder gesammelt haben. An diese haben sich die Antragsteller gewandt und schreiben dazu: „Von einem Großteil der Organisationen erhielten wir Antwort. Allerdings waren es meist Absagen mit dem Hinweis, dass in Deutschland lediglich Geld gesammelt und nicht ausgegeben wird, bzw. dass man im Süden schon lange mit festen Partnern, bzw. in bestehenden Projekten arbeitet.“

...In Indien wurden die vom Tsunami betroffenen Küstenregionen unter den örtlichen Hilfsorganisationen aufgeteilt. Je nach Kastenzugehörigkeit übernahmen Organisationen die Hilfsdienste lieber oder eher weniger. So ist zu erklären, dass Hilfe bei Dallits (sag. Unberührbare) und Adivasis (Stammesangehörige) eher weniger ankommt. Da diese oft nicht lesen und schreiben können, sind Beziehungen zu internationalen Hilfsorganisationen nicht entstanden. ...Wir bitten Sie, unseren Antrag in Ihrer nächsten Vergabesitzung positiv zu beschließen.“

Antrag A.05/ 2006 F

Unterstützung beim Aufbau einer Sekundarschule in Njombe, Tansania

Partnerschaftsverein des Hildegard-von-Bingen-Gymnasiums, Köln
zur Unterstützung und Förderung der secondary education in Tansania e.V.

beantragt 1.600,- €

Bearbeitung: Waltraud Matheis-Bittner

Projektpartner in Tansania ist ein seit 1997 bestehender gemeinnütziger Verein, die „Association of Retired Teachers (ART) Njombe“ (Vereinigung pensionierter Lehrer im Bezirk Njombe). Dieser Verein betreut eine Grundschule in Njombe, wo die ehemaligen Lehrer ehrenamtlich unterrichten und den Aufbau der „Wende Secondary School“, einer privaten Internatsschule.

„Eine private Internatsschule wurde nötig, nachdem fast alle Schulen 2003 verstaatlicht wurden ...Staatliche Schulen dürfen jedoch nur Schüler aufnehmen, die nach der 7. Grundschulklasse eine staatliche Prüfung bestanden haben. Das ist aber für die Kinder der Dorfschulen ein großes Problem, da Klassen mit 100 Schülern immer noch keine Seltenheit sind und es zudem für Dorfschulen schwierig ist, gute Lehrer zu finden.“

Ziel der Wende Secondary School ist, möglichst viele Schüler zur mittleren Reife und zum Abitur zu führen und damit einen Beitrag zu leisten, dass weniger Jugendliche in die großen Städte abwandern und dort als Prostituierte oder Straßenverkäufer auf der Straße landen. Sie sollen die Voraussetzung dafür erhalten, in eine Schule für berufliche Bildung oder Universitäten aufgenommen werden zu können. ...

Die Wende Secondary School nimmt als Internatsschule bevorzugt Jugendliche aus dem ländlichen Hinterland auf, die zu weit von anderen Sekundarschulen entfernt zu Hause sind. Sie bemüht sich dabei, gleich viele Mädchen wie Jungen aufzunehmen. Sie will Bildungsmöglichkeiten eröffnen für Jugendliche, die sonst keine Chance haben. Die Auswahl wird durch eine schuleigene Auswahlprüfung getroffen. Das Schulgeld für Unterkunft, Verpflegung, Lehrergehälter und Verwaltungskosten wird von den Familien für jeweils einen Jugendlichen zusammengelegt – teils auch durch Mais oder Bohnen ersetzt. Manche Jugendliche müssen sich diesen Betrag auch selber erarbeiten, zum Beispiel durch den Verkauf von selbst hergestellter Holzkohle. ...

Vielen Eltern des Njombe-Districts ist bewusst, dass ihre Kinder dem Kreislauf der Armut nur durch erweiterte Schulbildung entkommen können. Der Lebensunterhalt der meist großen Familien wird durch Feldarbeit erwirtschaftet. Geld für Ausbildung und Krankheitskosten ist wenig vorhanden. HIV – Aids und andere Krankheiten hinterlassen viele Waisen und Halbwaisen. Durch den Biologieunterricht und spezielle Information in der ersten und dritten Klasse wird der Weiterverbreitung von HIV – Aids entgegengewirkt. Bisher können allerdings nur 20 % im Bezirk Njombe eine Sekundarschule besuchen. Allzu oft müssen sie warten, bis ältere Geschwister die Schule beendet haben.“

Das Schulgrundstück wurde ART von der Dorfgemeinde Njimwema im Jahr 2003 am Stadtrand von Njombe zur Verfügung gestellt. Die Schule bekam Anfang 2004 die Zulassung vom staatlichen Schulministerium und wurde im März 2004 mit 25 SchülerInnen eröffnet; bis August waren es 50. Im Dezember 2005 wurde die Schule von 205 SchülerInnen besucht. Nun stehen die wichtigsten Bauten für die vierten Eingangsklassen an. Jede Jahrgangsstufe braucht vier Klassenräume und zwei Unterkunftshäuser für ca. 160 SchülerInnen. Der Partnerschaftsverein an der Hildegard- von- Bingen Schule in Köln kann im Jahr 2006 den Bau von 2 Klassenräumen finanzieren für jeweils 50 SchülerInnen. Bei der asb wird die Ausstattung der Klassenräume beantragt. Kosten für 1 Klassenraum: (50 Pulte und Stühle und 1 Lehrertisch und Stuhl) ca. 800,- €.

Antrag A.06/ 2006 F **Solarprojekt in Mamba, Tansania**

Kabungu Development Hamburg e.V.

beantragt: 4.000,- €

Bearbeitung: Caroline Aicher

Der Verein Kabungu Development wurde 1993 gegründet mit dem Ziel der Förderung der Dorfentwicklung im Distrikt Mpanda, Tansania. Ziel ist die Stärkung der dörflichen Kultur, um der Abwanderung der Jugend in die Stadt entgegen zu wirken. PartnerIn in Tansania ist die Kabungu Development Group. Sie ist seit 1994 staatlich registriert. In Zusammenarbeit mit der Hamburger Gruppe hat sie als letztes Projekt sieben Tiefbrunnen gebaut. Die Finanzierung erfolgte durch Brot für die Welt.



Beim Brunnenbau wurde dafür gesorgt, dass die ausgediente zentrale und dieselbetriebene Brunnenanlage aus Gründen des Umweltschutzes durch dezentrale Handpumpenanlagen ersetzt wurde. Zur Erhaltung der Handpumpenanlagen haben sich Wassernutzungsgruppen gebildet. Sie überwachen die Zahlung von Wassergeld, Reinhaltung der Brunnen und notwendige Reparaturen.

Jetzt ist auf Bitte aus Tansania geplant, einer Sekundarschule im Mamba zu einer Photovoltaikanlage zu verhelfen. Die 320 SchülerInnen müssen z.Zt. nach Einbruch der Dunkelheit mit Petroleumlampen (Kerosin) arbeiten. Diese geben schwaches gelbliches Licht, verbreiten Ruß und Qualm, sind gesundheitsschädlich und belasten die Augen der Studenten. Dunkelheit tritt dort in der Nähe des Äquators schon gegen 18.00 ein.



Mit einer Elektrifizierung der Region ist in überschaubaren Zeiträumen nicht zu rechnen. Eine Nutzung der Sonnenenergie liegt daher nahe. Für die Sekundarschule besteht ein Bedarf von 200 Solarlampen, die als Bausätze geliefert und in der eigens dafür eingerichteten Werkstatt in Mamba zusammengesetzt werden. Das Projekt findet Eingang in den Physikunterricht. Kenntnisse der Photovoltaik sollen vermittelt werden.

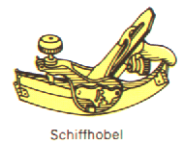
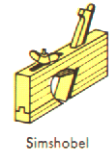
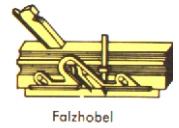
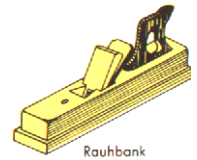
Das Solar-Projekt in der Sekundarschule könnte zu einem Pilotprojekt für die Region werden. Es ist an eine spätere Ausweitung auf Krankenstation und die bäuerliche Bevölkerung gedacht. Es liegt schon jetzt ein Gesuch des Distriktes auf Übertragung des Solarprojekts auf die übrigen Sekundarschulen des Distriktes vor, die meist über keinen Stromanschluss verfügen.

Lehrer und Schüler der Sekundarschulen Kizimkazi und Mamba sollen in einem sechswöchigen Kurs in theoretischen und praktischen Grundlagen so weit gebildet werden, dass sie in Mamba eine eigene Solarwerkstatt betreiben können.

Mit der örtlichen Projektgruppe in Mamba wurde eine Vereinbarung über die Verwendung der durch den Kerosinstop ersparten Gelder getroffen. Pro Lampe wird mit einer Einsparung an Kerosin in Höhe 25,- € pro Jahr gerechnet. Nach Abzug der Unkosten geht jeweils die Hälfte der Überschüsse an die Schule und in die Weiterentwicklung des Projektes. Das Management liegt in der Verantwortung der Projektgruppe, die sich als Verein mit staatlicher Anerkennung etabliert.

Die Gesamtkosten liegen bei 15.565,- €. Anträge sind außer bei uns bei der Stiftung Umverteilen! und beim NUE gestellt.

Ernst Standhartinger



gen Theorie-Praxis-Verzahnung das vom Lehrplan vorgeschriebene Wissen.

Im Rahmen einer vierwöchigen Partnerschaftsreise 2006 sollen die Schüler ihre Ergebnisse in Mosambik vorstellen und die Lebenssituation der Menschen sowie die Situation des Tischlerhandwerks in Mosambik kennen lernen. Im Verlauf der Partnerschaftsreise ist vorrangig die Begegnung mit mosambikanischen Jugendlichen geplant. Der Austausch zwischen den Kulturen schließt hier den Kontakt mit Menschen aus Mosambik in den Bereichen Kultur (Workshops zu den Themen Musik und Tanz), Schule (Workshop mit mosambikanischen Schülern zum Thema Bau eines Handwerkzeuges) und Handwerk (Mitarbeit in Tischlereibetrieben) ein. Zudem ist geplant, durch Besuche von Sekundarschulen auf dem Lande einen Eindruck von den Lebensbedingungen der Landbevölkerung zu erlangen.

Zum Abschluss der Reise soll mit den mosambikanischen Partnern im Erziehungsministerium auf der Grundlage der gemachten Erfahrungen beurteilt werden, ob die in Hamburg entwickelten Werkzeuge für die mosambikanische Ausbildungs- und Berufspraxis tauglich sind und wie sie gegebenenfalls zu verändern sind.

Die Erfahrungen der Hamburger Auszubildenden sollen nach ihrer Rückkehr nach Hamburg in die Entwicklung weiterer Produkte (Werkzeuge, Werkzeugkoffer) einfließen. Ziel ist es, über die drei Ausbildungsjahre eine Grundausstattung an Basiswerkzeugen für junge Handwerker in Deutschland und Mosambik zu entwickeln und zu fertigen, mit der junge Handwerker in Mosambik zum Lebensunterhalt ihrer Familien beitragen können.

An dieser Partnerschaftsreise werden insgesamt 10 Tischlerauszubildende sowie 2 begleitende Lehrkräfte teilnehmen.

Eine Einladung zu einem Gegenbesuch mosambikanischer Schülerinnen in Form von Workcamps in Hamburg und Mosambik wird im Rahmen des Aufenthalts erfolgen. Die Workcamps sollen im Sommer 2007 stattfinden.

Die voraussichtlichen Kosten liegen bei 23.500 Euro für die 12 Teilnehmer. (10 Auszubildende und zwei begleitende Lehrer). Ca. 60 % sollen durch Eigenmittel aufgebracht, 40 % müssen durch Spenden eingeworben werden.

Ernst Standhartinger

Antrag A.07/ 2006 F
Schulprojekt zur Vermittlung von
Basisqualifikation in der Holzbe-
arbeitung
(Zielland: Mosambik)
Forum zum Austausch zwischen den
Kulturen e.V.
Gewerbeschule 6, Hamburg

Beantragt: **offen**
Bearbeitung: **Beate Schmucker**
Siehe auch: **www.gsechs.de/mocambique**

Im Rahmen der seit 2001 bestehenden Partnerschaft mit Einrichtungen in Mosambik plant der Verein auf Anfrage des mosambikanischen Erziehungsministeriums ein neues Projekt. In Zusammenarbeit mit einer mosambikanischen Sekundarschule sollen Konzepte entwickelt werden, mit denen Schüler in Mosambik Basisqualifikationen in den Bereichen Landwirtschaft und Holzbearbeitung erwerben, die sie befähigen, zum Familieneinkommen beizutragen.

Hierzu werden im Rahmen der Tischlergrundausbildung in Hamburg mit Schülern in 3 Klassen des ersten Ausbildungsjahres Handwerkzeuge entwickelt und gebaut. Dabei erwerben die deutschen Tischlerauszubildenden in einer en-

Antrag A.08/ 2006 F

Suppenküche und Obdachlosenunterkunft in San Vicente de Paul, Ecuador

Veronika und Hubert Beitz, Langen

beantragt: 4.000,- €
Bearbeitung: Margarete Rölz

Im Dezember 2005 / Januar 2006 besuchten wir unsere Tochter in Ecuador, die dort für den DED arbeitet. Während dieser Zeit lernten wir die Asociación de Caridad „San Vicente de Paul“ in der 20.000-Einwohner Stadt San Gabriel, Provinz Carchi (im Nordosten Ecuadors an der Grenze zu Kolumbien, in den Anden in einer Höhe von 2700 m gelegen) kennen. Die Asociación ging aus einer kirchlichen Initiative hervor; 2001 wurde der Verein offiziell gegründet.

Die Asociación versucht, den Obdachlosen, Alten und Kranken in der Stadt das Nötigste zukommen zu lassen. So unterhält sie eine Suppenküche, in der täglich 50 bis 100 Personen von ehrenamtlichen Kräften versorgt werden, und gibt Kleidung und Arzneimittel aus. Dafür stehen ihr 50 Dollar im Monat reguläre Einnahme aus den Mitgliedsbeiträgen zur Verfügung. Weitere Mittel kommen aus dem Verkauf selbsterzeugter Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände sowie gelegentlicher Sonder Spenden.



Anbau

Sie versuchen immer wieder, für ihr Projekt Mittel bei der Provinzialregierung locker zu machen, was aber nur sehr mühsam gelingt.

Als Gesamtkosten für die Renovierung des alten Gebäudes und den Anbau wird eine Summe von ca. 12.000 Dollar veranschlagt. Da das Dach und ein Teil des neuen Mauerwerks bereits fertig sind, verbleiben noch Kosten von ca. 8.000 Dollar. Dank guter Kontakte zur Kantonsregierung hofft die Gruppe darauf, von dort in absehbarer Zeit etwa die Hälfte zu bekommen.

Wir beantragen bei der Aktion Selbstbesteuerung den Restbetrag von 4.000 € und würden uns für die Asociación de Caridad „San Vicente de Paul“ sehr über einen positiven Bescheid freuen.



Essensausgabe

Antrag A.09/ 2006 F
Bau eines Gemeindezentrums in der
Gemeinde Matiguas in der Region
Matagalpa, Nicaragua

Ökumenisches Büro für Frieden und Gerechtigkeit e.V., München

beantragt: 2.500,- €

Bearbeitung: Ernst Standhartinger

Das Ökumenische Büro für Frieden und Gerechtigkeit e.V. wurde 1983 von einer Gruppe GewerkschafterInnen und StudentInnen aus München gegründet. Das Hauptziel bestand darin, durch Arbeitsbrigaden der Solidarität mit dem sandinistischen Nicaragua einen konkreten Ausdruck zu verleihen. Seitdem besteht das Büro als Informationszentrum und Anlaufstelle für Menschen, die sich innerhalb der Solidarität mit Zentralamerika politisch engagieren. In der BRD leistet das Büro Informationsarbeit zur Situation und zu aktuellen Entwicklungen in den Ländern Zentralamerikas. Darüber hinaus arbeitet das Büro mit diversen Organisationen in Zentralamerika und Mexiko zusammen, um die Beziehungen zwischen den Ländern des „Nordens“ und des „Südens“ gemeinsam zu analysieren und nach Widerstandsperspektiven zu suchen.



Im Sommer 2006 soll in der Gemeinde Matiguas in der Region Matagalpa ein Gemeinde- und Bildungszentrum gebaut werden. Die Region Matagalpa liegt im Nord-Westen Nicaraguas, ist weitgehend agrarisch geprägt und bildet das Zentrum des nicaraguanischen Kaffeeanbaus. Ausgelöst durch den Verfall des Kaffeepreises in den letzten Jahren hat sich die soziale und wirtschaftliche Situation eines Großteils der Bevölkerung dort noch weiter verschlechtert.

Die Möglichkeit sich zu organisieren, um die eigenen Interessen vertreten zu können, ist eine Voraussetzung dafür, die Lebensbedingungen

der Bevölkerung vor Ort zu verbessern und auf eine Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse hinzuwirken. Dazu müssen Versammlungen abgehalten, Fortbildungen in den unterschiedlichen Bereichen (Gesundheit, Landwirtschaft, Menschenrechte, politische Partizipation etc.) und für die unterschiedlichsten Gruppen (Frauengruppen, Jugendgruppen, Bauern und Bäuerinnen etc.) organisiert werden. Für all dies soll das Gemeindezentrum in Matiguas Raum und Gelegenheit bieten.

Der Bau eines Gemeindezentrums in Matiguas wurde von einer der Partnerorganisationen des Ökumenischen Büros - dem Movimiento Comunal in Matagalpa, mit dem das Büro seit 1998 zusammenarbeitet - in Zusammenarbeit mit einer Basisorganisation aus Matiguas vorgeschlagen und wird in Kooperation mit Leuten aus Matiguas und Unterstützung der Solidaritätsbrigade durchgeführt. Konkret bedeutet dies, dass die TeilnehmerInnen der Solidaritätsbrigade gemeinsam mit den Leuten vor Ort, die später das Gemeindehaus nutzen werden, beim Bau mitarbeiten werden.

Das Movimiento Comunal versucht zusammen mit der Bevölkerung eine selbstorganisierte Infrastruktur aufzubauen – sowohl in den ländlichen Regionen als auch in den marginalisierten Vierteln der Stadt Matagalpa. Durchgeführt wird die Arbeit von Basisgruppen, die bei der Organisation und Durchführung der Vorhaben von den Beschäftigten der Zentrale in der Stadt Matagalpa unterstützt und beraten werden. Die Arbeit des Movimiento Comunal beruht hauptsächlich auf ehrenamtlichem Engagement; organisationseigene Kleinstunternehmen sichern den Fortbestand der Projekte. Diese Struktur ermöglicht eine tiefe Verankerung der Arbeit des Movimiento Comunal in der Bevölkerung und ist gleichzeitig Grundlage für eine dauerhafte Veränderung und Verbesserung der Verhältnisse vor Ort.

Die Tätigkeitsbereiche des Movimiento Comunal - die Arbeit mit Kindern und Heranwachsenden, Programme zum Umweltschutz und zur Wiederaufforstung, die Organisation von Gesundheitsvorsorge, der Aufbau von Infrastruktur wie Latrinen, Stromversorgung, Schulen, Gesundheitsposten und Trinkwasserversorgung, sowie Katastrophenpräventions- und Bildungsarbeit - sind eng verzahnt und sollen eine "integrierte Entwicklung" ermöglichen. In allen Arbeitsbereichen ist das Ziel die Menschen darin zu fördern, ihre Interessen selbst zu vertreten, ihre Rechte zu verteidigen und eigene Lösungsansätze zu finden.

Die Gesamtkosten werden mit 10.000,- € veranschlagt. Die eigenen finanziellen Möglichkeiten des Ökumenischen Büros haben sich sehr verschlechtert, weil früher eingehende kirchliche Zuschüsse inzwischen ausbleiben.

Projekt A.10/ 2006 F
Alphabetisierungskurs für Frauen
und Mädchen in Jegertab, Eritrea

**Bereket Negash, Deutsch-Eritreisches
Bildungs- und Begegnungsforum e.V.**

beantragt: bis 1.626,61 €

Bearbeitung: Ernst Standhartinger

Eine Anfrage zu diesem Projekt bekamen wir schon im August 2003, ein konkreter Antrag kam aber nicht zustande, weil er nicht termingerecht bis zur Herbst-MV 2003 fertig geworden wäre. Es geht darum, Frauen und Mädchen die Möglichkeit zu eröffnen, Lesen und Schreiben in ihrer Muttersprache zu lernen. Hintergrund ist der 30-jährige Krieg, mit dem sich Eritrea erfolgreich gegen die Annektion durch Äthiopien zur Wehr setzte (Einzelheiten siehe Hintergrundinformationen auf der folgenden Seite.)

Anlässlich eines Besuchsaufenthaltes in Eritrea im Januar 2001 besuchte der Antragsteller einige Dörfer in der Sub-Zone Ansaba. Er stellte fest, dass die meisten Männer aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Eritrea und Äthiopien an der Front waren. Die Frauen waren mit den ohnehin schwierigen Lebensbedingungen überfordert. Alle Frauen, mit denen er sprach, konnten weder lesen noch schreiben. Sie wuchsen in den Zeiten des Befreiungskrieges auf, so dass sie keine Möglichkeiten hatten, zur Schule zu gehen. Im Gespräch äußerten viele Frauen den



Wunsch, dass sie gerne an einem Alphabetisierungskurs teilnehmen würden, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten. Die Ortsverwaltung habe einen derartigen Kurs nur tagsüber angeboten, an dem sie jedoch nicht teilnehmen können, weil sie in dieser Zeit arbeiten müssen. Abends gibt es aber dort kein Licht.

In einem Land, in dem das Leben vom Krieg geprägt ist, sind es die Frauen und Kinder, die die größte Last zu tragen und die am meisten zu leiden haben. Denn man hat gesehen, dass die Beteiligung von Frauen an dem 30-jährigen Befreiungskrieg nicht automatisch zu einer gleichzeitigen Partizipation der Frauen in dem unabhängig gewordenen Staat Eritrea führt. Die Kriegsfolgen bestimmen das Leben der Frauen maßgeblich, denn ihr Arbeitsplatz ist noch primär das Haus, ihre Aufgabe die Fürsorge und Versorgung der Familie.

ልዩ ማህበር ኦርትዮ-ጀርመን ንግድ ትምህርትን ርክባትን
Deutsch-Eritreisches Bildungs- und Begegnungsforum e.V.

Wenn man die Situation nachhaltig verändern und den Frauen den Zugang zu Informationsquellen ermöglichen will, muss man bei der Bildung gerade der Frauen und der Mädchen beginnen. Man soll die Frauen zumindest in ihrer Funktion als Mutter fördern, damit wenigstens ihre Kinder günstigere Entwicklungsbedingungen erhalten. Deshalb ist es auch das Ziel des Projekts, Menschen für Probleme der Frauen zu sensibilisieren und durch Alphabetisierung das Selbstbewusstsein der Frauen zu fördern.

Nach dem Gespräch mit den Frauen wurde der Antragsteller vom Kirchenvorstand der St. Michael Gemeinde Jegertap (ca. 50 km nordwestlich der Hautstadt Asmara) angesprochen, ob er mit anderen im Exil lebenden Eritreern aus diesem Dorf für die Kirche einen Stromerzeuger organisieren könnte.

Er hatte dann die Idee, beide Problemstellungen miteinander zu kombinieren und dem Kirchenvorstand einen möglichen Lösungsvorschlag zu unterbreiten, nämlich, dass er die Kosten für die Anschaffung eines Dieselaggregats zur Stromerzeugung in Höhe von 2.500,- € mit Spendengeldern finanzieren lassen könnte, und der Kirchenvorstand sich verpflichten würde, (1) für Frauen und Mädchen einen abendlichen Alphabetisierungskurs anzubieten, (2) durch eine qualifizierte Lehrkraft eine Unterrichtsgarantie für bis zu 36 Monaten Dauer zu gewähren und (3) die Folgekosten (Kraftstoff, Wartung und Reparatur) zu übernehmen.

Der Kirchenvorstand nahm den Vorschlag an und beauftragte einen Kirchenmitarbeiter mit dieser Aufgabe.

Bei einem Besuch in Jegertap im Februar 2005 konnte sich der Antragsteller davon überzeugen, dass das Projekt, wie geplant läuft und der Kirchenvorstand die übernommenen Aufgaben zuverlässig erfüllt. Problematisch ist jedoch die Finanzierung. Im Augenblick fehlen von den verausgabten 2.500,81 € noch 1.626,61 €.

Hintergrundinformation zu den Projekten I.03 und A.10

Die Geschichte Eritreas

Der Staat Eritrea ist mit 120.000 qkm etwa so groß wie die alte Bundesrepublik. Derzeit gibt es etwa 4 Mio. Eritreer/innen, davon leben ca. 1 Mio. im Ausland. Das Land ist sehr heterogen - landschaftlich, wirtschaftlich und auch bezogen auf die Vielfalt der Volks-, Sprach- und Religionsgruppen. Sowohl die Siedlungsräume als auch die kulturellen und religiösen Zugehörigkeiten überschneiden sich vielfach. Gut die Hälfte der Bevölkerung ist muslimischen Glaubens, knapp die Hälfte gehört christlichen Konfessionen an.

Eritrea war von 1885 bis 1941 italienische Kolonie. Im 2. Weltkrieg übernahmen die Briten nach ihrem Sieg über die Italiener in der Schlacht bei Asmara und Keren die Oberherrschaft über dieses Gebiet und überantworteten es 1950 der UNO zur Entscheidung darüber, was künftig mit diesem Land geschehen sollte.

Die UNO föderierte 1952 Eritrea als "autonome Einheit" mit Äthiopien, obwohl das zu jener Zeit schon auf entschiedenen Widerspruch in Eritrea stieß, weil die Eritreer die Unabhängigkeit ihres Landes als Ziel anpeilten.

Die Briten hatten die Bildung von Parteien und Gewerkschaften zugelassen und damit Foren für eine demokratische Meinungsbildung geschaffen. Das in dieser Zeit gewachsene Selbstbewusstsein der Eritreer formierte sich zum aktiven Widerstand, als Kaiser Haile Selassie in den 50er Jahren immer mehr in die Autonomie Eritreas eingriff und Gewerkschaften verbot.

1958 gründeten Exileritreer im Sudan die erste Widerstandsbewegung, Eritrean Liberation Movement (ELM). Die 1960 in Kairo gegründete Eritrean Liberation Front (ELF) begann 1961 den bewaffneten Widerstand gegen den Machtmissbrauch Haile Selassies, was dieser mit brutalen Vergeltungsmaßnahmen gegenüber der eritreischen Zivilbevölkerung beantwortete. Im Jahre 1962 annektierte er Eritrea als 14. Provinz.

30 Jahre Krieg

Der Unabhängigkeitskrieg dauerte 30 Jahre (1961-1991). Während Äthiopien von den USA, später von der UdSSR und dann von Israel umfangreiche Waffenhilfe erhielt, waren die eritreischen Befreiungsbewegungen ELF und die 1970/71 gegründete Eritrean People's Liberation Front (EPLF) fast auf sich allein gestellt: Sie hatten nur im Sudan ein sicheres Rückzugsgebiet und nur in der wachsenden Zahl der Exileritreer zuverlässige Unterstützer. Relativ unregelmäßig erhielten sie Hilfe von einigen arabischen

Staaten. 1991, nach dem Ende des Ost-West-Konflikts und nachdem sich die äthiopische Befreiungsbewegung EPRDF und die EPLF, d.h. in führender Funktion die jetzigen Regierungschefs, Meles Zenawi (Äthiopien) und Isayas Afewerki (Eritrea) gegen den in Äthiopien regierenden Militärherrscher Mengistu verbündet hatten, gelang es schließlich, die äthiopischen Besatzungskräfte aus Eritrea zu vertreiben.

Formell wurde die Unabhängigkeit 1993 nach einem nationalen Referendum erklärt. Die EPLF hat sich 1994 umbenannt in "People's Front for Democracy and Justice" (PFDJ), sie stellt die Regierung. Andere Parteien sind nicht zugelassen.

Verbal hält die PFDJ am Anspruch fest, konsequente Gleichberechtigungspolitik zu betreiben. An dem Befreiungskrieg waren Frauen und Mädchen gleichermaßen gezwungen, sich zu beteiligen. Trotzdem sind Frauen und Mädchen *de facto* allein aufgrund fehlender auf ihren Bedürfnissen zugeschnittenen Bildungsmöglichkeiten weitgehend auf das Lobbying und die Aktivitäten einzelner NGOs angewiesen.

Der Krieg gegen Äthiopien: 1998 — 2000

Im Mai 1998 marschierte die eritreische Armee in Badme (Südwestgrenze Äthiopien-Eritrea) ein. Vorausgegangen war ein lokaler Konflikt, der 1992/93 begann und seit Herbst 1997 von beiden Seiten immer mehr auf die Spitze getrieben wurde. Beide Regierungschefs, Meles Zenawi (Äthiopien) und Isayas Afewerki (Eritrea), sahen sich im Winter 1997/98 einer erstarkenden Opposition im eigenen Land gegenüber.

Ein Zustand zwischen Krieg und Frieden verschaffte beiden innenpolitisch Luft. Das "Spiel" eskalierte jedoch, es wurde Krieg daraus. Die Eritreer gerieten dabei zunehmend in die Defensive. Beide Staaten rüsteten auf, aber das Budget Äthopiens war ungleich größer. Die internationale Gemeinschaft hielt sich zurück.

Anfang Juni 2000 waren ca. 1,5 Millionen Menschen, etwa 40 % der eritreischen Bevölkerung, aus ihren Heimatdörfern vertrieben. Viele lebten in Flüchtlingslagern, andere wurden von Verwandten aufgenommen.

Erst Mitte Juni 2000 kam durch UNO-Vermittlung ein Waffenstillstand zustande, der einen Rückzug beider Armeen zu den Grenzen vor Ausbruch des Krieges vorsah. Auf eritreischem Boden wurde entlang der Grenze eine Sicherheitszone eingerichtet, die von UN-Truppen (UN-Mission for Eritrea and Ethiopia UNMEE) kontrolliert wird. Eine unabhängige Gruppe soll dann die Demarkation vornehmen. An der Grenze im Süden liegen Minen und Blindgänger, es wird einige Zeit noch dauern, bis die Menschen dort ohne Angst leben können.

Projektberichte

**Bericht I.22/ 2004 F:
Verfolgung von Menschenrechts-
verletzungen in Argentinien
Koalition gegen Straflosigkeit
asb-Zuschuss: 500,- €**

Die Koalition gegen Straflosigkeit ist eine Gruppe, die mit Hilfe von Strafverfahren vor deutschen Gerichten versucht, die Verbrechen der Militärdiktatur in Argentinien zu verfolgen. Im Lande selbst war die Strafverfolgung bisher ausgeschlossen, da Amnestie-Gesetze aus den 80er Jahren die Täter schützten. So blieb nur der Ausweg, vom Ausland her die Menschenrechtsverletzungen zu verfolgen; vor deutschen Gerichten können nur Verfahren beantragt werden, bei denen es um deutsche Staatsbürger geht, die damals verschleppt oder getötet worden sind. Ähnliche Initiativen existieren auch in anderen europäischen Staaten.

Die Justiz – insbesondere Gerichte in Nürnberg und München – hat bereits aufgrund von Verfahren internationale Haftbefehle gegen 5 ranghohe Militärs und Politiker erlassen, und die Bundesregierung hat dementsprechende Auslieferungsersuchen an Argentinien gestellt. In weiteren Gerichtsprozessen gab es allerdings Rückschläge, da die Gerichte die Verfahren einstellen zumeist aus zwei Gründen:

- die deutsche Staatsbürgerschaft der Opfer wurde bestritten (es handelt sich dabei um deutsche Juden, die 1941 vom NS-Regime zwangsausgebürgert worden waren!)
- die Gerichte beriefen sich darauf, dass die Opfer zwar verschwunden seien, man aber nicht mit Sicherheit von deren Tötung ausgehen könne, ohne Auffindung der Leichen.

Die Koalition gegen Straflosigkeit hat den asb-Zuschuss für eine Postkartenaktion (Druckkosten) verwendet, um gegen die Einstellung der Verfahren zu protestieren und die Wiederaufnahme zu verlangen. Eine Begründung dafür ist auch, dass durch den Regierungswechsel in Argentinien zur Zeit bessere Bedingungen für eine Strafverfolgung geschaffen worden sind, da die jetzige Regierung die Amnestie-Gesetze annullieren will. Zur Zeit entscheidet das Oberste Gericht Argentiniens über die Zulässigkeit der Annullierung.

Die Postkartenaktion habe zwar ein breites Echo gefunden – so die Organisatoren -, allerdings wurde das Ziel der Wiederaufnahme der Gerichtsverfahren noch nicht erreicht.

Maren Pauselius-Gallon

Bericht I.06/ 2005 F: attac Aktionsakademie in Minden attac Deutschland

asb-Zuschuss: 1.000,- €
Siehe auch: www.attac.de/aktionsakademie2005

Die 2. attac-Aktionsakademie – beide von der asb bezuschusst – hat vom 4. – 8. Mai im Anne Frank-Zentrum mit großem Erfolg stattgefunden. Teilgenommen haben 82 Personen zwischen 17 und 70 Jahren. Die TeilnehmerInnen waren sowohl MultiplikatorInnen und bereits aktiv in Initiativen und Organisationen als auch EinsteigerInnen, die gerade beginnen mit politischer Öffentlichkeitsarbeit. Die Angebote der fünftägigen Aktionsakademie waren vielfältig:

Jeden Vormittag fanden acht verschiedene Seminare statt, die zum einen über thematische Fragen in die Entwicklung von Öffentlichkeits-Arbeitsformen einstiegen. Aus dem Seminar „Grenzenlos billig: Discountierung verändert die Lebensmittelbranche“ konstituierte sich eine Arbeitsgruppe, die über die Tagung hinaus weiter zusammen arbeitet und eine bundesweite Kampagne für den Herbst 2005 vorbereiten will. Auch informierte die Gruppe bei der gemeinsamen Abschlussaktion am Mindener Bahnhof mit einem Straßentheater „Billig! Billig!“ die Reisenden über die sozialen Folgen des Billig-Wahns. - Eine zweite Gruppe von Seminaren nahmen sich vor allem methodische Fragestellungen vor, wie z.B. das Seminar „Öffentlichkeitsarbeit multimedial – Konzepte, wie Initiativen vor Ort gehört, gesehen und ernst genommen werden.“ Die dritte Gruppe der Seminare war konkret aktionsorientiert und beschäftigte sich mit Straßentheater, Klettertraining und den Einsatzmöglichkeiten von Transparenten in luftiger Höhe, mit Flugblättern bis zum Adbusting.

An den Nachmittagen konnten die Teilnehmer unter 20 verschiedenen Workshops wählen, z.B. Aktionsplanung, Bannerwerkstatt, Rechtliches und Rechtshilfonds, öffentliche Filmvorführungen, Kampagneplanung, Demo-Animation, Kommunikationsguerilla, Schnupperklettern, Mailverschlüsselung, Aktionsbilder, Pressearbeit, Argumentationstraining, globalisierungskritischer Stadtrundgang. Auch gab es eine Podiumsdiskussion mit dem Thema „Den Hebel richtig ansetzen – erfolgreiche Aktionsstrategien für politische Initiativenarbeit“ mit dem Antiatom-Aktivisten aus dem Wendland Jochen Stay, Johannes Nendwich von Greenpeace und der Aktionsgruppe VIRUS/Österreich, Alex Gerschner von Robin Wood, Jakob von Recklinghausen von Attac/Berlin. Die Moderation übernahm Jutta Sundermann. Weitere Veranstaltungen waren Aktionsfilme über die globalisierungskritische Bewegung, OpenSpace, spontane Planungsinitiativen und eine große Party mit lokaler Band.

Elisabeth Schober

**Bericht I.18/ 2005 H:
Online-Demo-Prozess
Liebertad!**

asb-Zuschuss: 600,- €

(Bericht von Libertad! Bundesweite Kampagne für Internationale Solidarität, i.A. Ingrid Stechele)

Hiermit möchten wir euch über den Verlauf unserer Kampagne, die Ihr dankenswerterweise unterstützt habt, berichten. Die Kampagne fand statt anlässlich des Prozesses gegen den Domain-Inhaber von www.libertad.de. Auf dieser Webseite wurde 2001 zur Online-Demonstration gegen das Abschiebengeschäft der Lufthansa aufgerufen. Der Angeklagte saß unserer Ansicht nach stellvertretend für die über 13.000 Teilnehmer/innen des virtuellen Sit-Ins am 20. Juni 2001 auf der Anklagebank.

Im Vorfeld des Prozesses hatten wir einiges auf die Beine gestellt. Wir entwarfen und druckten ein Plakat, verschiedene Flugblätter, Postkarten und Aufkleber mit verschiedenen Motiven, T-Shirts mit "free online-protest", eine Ausgabe der "deportation.class"-Zeitung und stellten einen kurzen Mobilisierungsfilm zusammen. Im Rhein-Main-Gebiet gab es Veranstaltungen zu Online-Aktivismus, einen Filmabend über die Online-Demonstration, eine Kundgebung vor dem Gebäude von Aero Flight in Oberursel, einer inzwischen pleite gegangenen Fluggesellschaft, die Charterabschiebungen durchführte, mit anschließender Demonstration. Eine weitere Aktion ergab sich eher zufällig. Die Lufthansa eröffnete zeitnah zum Prozess im Frankfurter Museum für Angewandte Kunst eine "Lufthansa Design-Ausstellung". Spontan besuchten wir die Eröffnung und verteilten zur Beunruhigung der anwesenden Lufthansa-Vertreter/innen an die anwesenden Künstler/innen und Gäste Material unserer Kampagne. Dies stieß nicht bei allen Besucher/innen auf positive Resonanz, aber doch bei vielen auf Interesse, Zustimmung und sogar Lob.

Der "Grand Prix de la Revolution", ein bunter Benefiz-Abend mit Karaoke, DJs und anderem mehr brachte rund 500 € ein, die ein Viertel der inzwischen knapp 2.000 € eingegangener Spenden ausmachen. Wir hatten einen Newsletter eingerichtet, hielten die Webseite auf dem aktuellen Stand, schrieben Presseerklärungen, stellen Pressemappen zusammen und veröffentlichten Anzeigen in den Tageszeitungen Junge Welt und TAZ. Die Frankfurter Rundschau lehnte eine Kleinanzeige ab. Vor Prozessbeginn gab es am frühen Morgen eine Kundgebung mit knapp 100 Teilnehmer/innen am Gericht. Obwohl der Prozess in den größten Saal verlegt wurde, durften aus Platzgründen nicht alle Interessierten als Zuschauer/innen teilnehmen.

Der Prozess hatte zwei Verhandlungstage, am 14.06. und 01.07.2005. Bereits im Vorfeld wurde in zahlreichen Medien über das Verfahren berichtet, immer verbunden mit der Berichterstattung über das Abschiebengeschäft der Lufthansa. Genau dies hatten wir ja auch beabsichtigt. Neben lokalen Frankfurter Pressevertretern kamen auch Redakteure der Süddeutschen Zeitung, TAZ, heise-online, Junge Welt und Neues Deutschland zum Prozess. Zahlreiche Online-Magazine, Bewegungszeitungen und freie Radios interviewten uns und berichteten solidarisch.

Die Verteidigung hat gegen die Verurteilung zu 900,- € Revision beim OLG Frankfurt beantragt. Wir rechnen uns für den Erfolg dieser Revision gute Chancen aus. Wir erhielten breite Solidarität. Sieben Flüchtlingsräte erklärten sich solidarisch. Das Komitee für Grundrechte und Demokratie konnten wir als Prozessbeobachter gewinnen. Auch aus den USA kamen Solidaritätsadressen. Andere Organisationen unterstützten lokale Veranstaltungen in Saarbrücken, Bonn, Berlin, Nürnberg, in dem sie beispielsweise kostenfrei ihre



Räumlichkeiten zur Verfügung stellten.

Wir gewannen während den Veranstaltungen und des Prozesses weitere Mitstreiter/innen, die uns während des Prozesses und seiner Nachbereitung unterstützten und nun auch in anderen politischen Zusammenhängen zum Thema weiterarbeiten. Nach Prozessende haben wir ein weiteres Plakat gestaltet und drucken lassen. Zur Zeit stehen wir in Verhandlungen mit linken Verlagen, bei denen Interesse besteht unsere geplante Dokumentation zusammen mit der CD in Buchform erscheinen zu lassen. Uns ist es gelungen, die Abschiebep Praxis erneut zum Thema in der Öffentlichkeit zu machen.

Ob es uns gelingen wird, das Demonstrationsrecht im Internet zu verteidigen, ist noch offen. Mit einer ersten Entscheidung des OLG Frankfurt rechnen wir in diesem Jahr. Wir sind zuversichtlich, und bei einer negativen Entscheidung auch bereit, eine grundsätzliche Klärung vor höheren Gerichten zu erstreiten.

Caroline Aicher

**Bericht I.23/ 2005 H:
„Rottweiler Gässle Kaffee“
Fairer Stadtkaffee für Rottweil
Weltladen Rottweil
asb-Zuschuss: 500,- €**

(Bericht von Gerhard Mauch vom Weltladen Rottweil, leicht ergänzt).

Startschuss für den "Rottweiler Gässle Kaffee" war der 10. November 2005 mit einem aus entwicklungspolitischer Sicht kulturellen Highlight. Die bekannte Formation "Grupo Sal" und der Journalist Siegfried Pater gastierten mit ihrer thematisch passenden Konzert-Lesung "Fairwandlungen - der Traum von einer gerechten Zukunft" im Festsaal der Gymnasien. Leider fand die Konzertlesung nicht die erhoffte Resonanz, doch die ca. 60 Zuschauer waren von der virtuos vorgetragenen Musik und den thematisch treffenden Beiträgen begeistert.

Auf diesen Termin war die Öffentlichkeitsarbeit ausgerichtet. Der Bevölkerung sollte über die verstärkte Berichterstattung die Hintergründe für die Marke "Rottweiler Gässle Kaffee" näher gebracht werden. Zum Termin standen mit Faltblatt, Plakat, Aufkleber für die Kaffeepackung und Postkarte die selbsterstellten Materialien zum Projekt zur Verfügung. Sie sollten in Verbindung mit spezifischen Materialien (zum Pidecafé, zur Verarbeitung von fairem Kaffee und seine Zubereitung, Staffelpreislisten etc.) vor allem von den Verkaufsstellen genutzt werden. Faltblatt und Plakat sind geeignet, über Verteiler wie die Stadt Rottweil und sympathisierende Gruppierungen (ai, BUND, Frauen für Frauen...) breite Bevölkerungsschichten zu erreichen.

Die Stadt Rottweil hatte sich über einen Gemeinderatsbeschluss und mit einer schriftlichen Erklärung dazu verpflichtet, die Verbreitung des "Rottweiler Gässle Kaffees" nach Kräften zu fördern. Die Stadt soll auch Kontakte zu potenziellen Verkaufsstellen herstellen und bei offiziellen Anlässen auf den Kaffee verweisen und ihn auschenken.

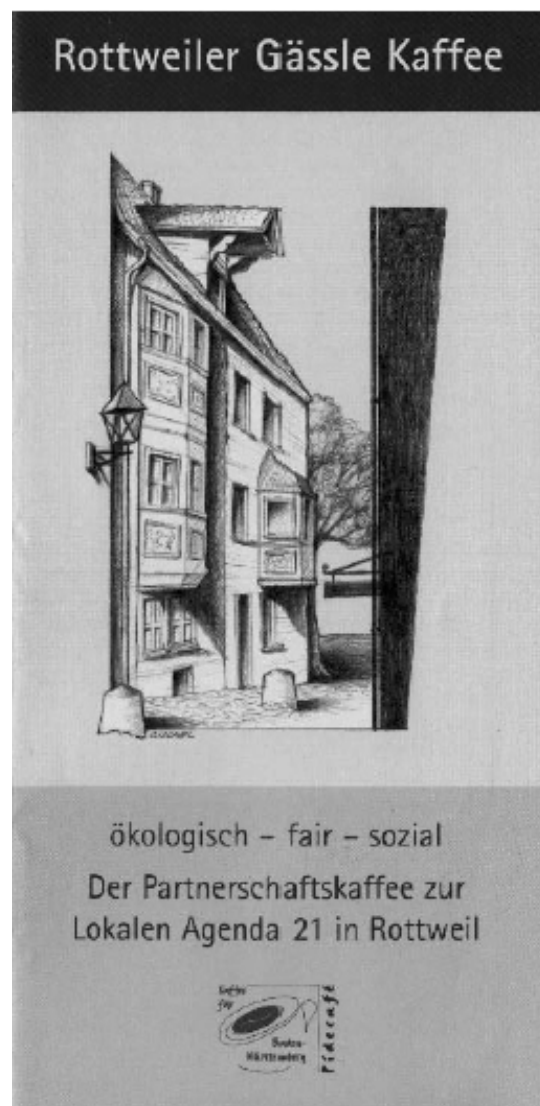
Wichtig war auch zum Termin beispielhaft auf erste Verkaufsstellen verweisen zu können. Weitere Verkaufsstellen (Bäckereien, Konditoreien, Cafés, Gaststätten, Restaurants, Kantinen, Hofläden) sind schon in Aussicht. Es steht eine umfangreiche Angebotsmappe zur Verfügung, die u.a. eine Empfehlung der Stadt Rottweil, Staffelpreislisten EH und GH, Hintergrundinfo zu den Organisationen Pidecafé und Cepicafé, Erläuterungen zur Herstellung und Zubereitung des fairen Kaffees etc. enthält.

Natürlich soll das Projekt eine Eigendynamik entwickeln und über das Angebot in einer zunehmenden Anzahl von Verkaufsstellen, aber auch durch die Präsenz bei kulturellen und politischen Anlässen kontinuierlich im Gespräch bleiben.

Am 07. Dezember 2005 wurden im "Stammlokal" des Regionalsenders "Radio Neckarburg" zur Vorstellung des Projektes 30 Minuten zur Verfügung gestellt. Albrecht Oetinger von der gepa und der Agraringenieur Hans-Martin Schwarz aus Tuttlingen, denen beiden das Pidecaféprojekt eine Herzensangelegenheit ist, werden das Projekt weiter unterstützen und die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kampagne mit aktuellem Material versorgen.

Die Gesamtkosten von 5.243,- € für die Einführungsveranstaltung, Plakat, Faltblatt etc. wurden durch Zuschüsse vom Kath. Fonds, asb u.a. (4.000,- €) und Einnahmen aus der Veranstaltung (506,- €) größtenteils gedeckt. Der Weltladen Rottweil übernahm die restlichen 737,- €.

Caroline Aicher



**Bericht I.26/ 2005 H:
Sonderheft iz3w 10 Jahre WTO
iz3w Freiburg
asb-Zuschuss: 750,- €**

Bericht der Antragsteller

(Seitenzahlen beziehen sich auf das Iz3W-Heft)

Hongkong passt ideal zu jener UN-Sonderorganisation, die sich seit zehn Jahren anschickt, den Freihandel zur globalen Maxime zu machen. Als eine der bedeutendsten institutionellen Verdichtungen des neoliberalen Typus von Kapitalismus gelingt der WTO das auch in vielen Bereichen (siehe S. 20).

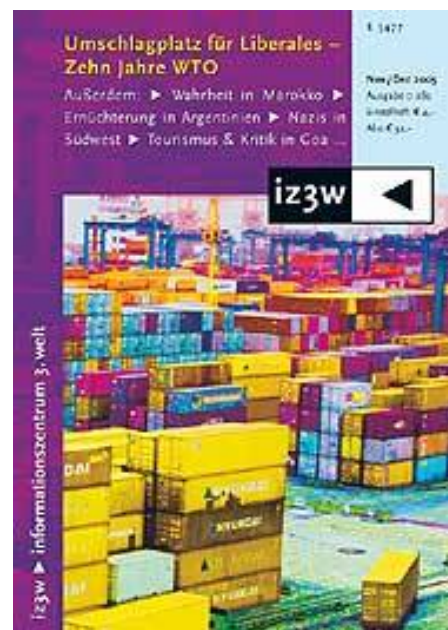
Beim weltweiten Handel mit Dienstleistungen, bei geistigen Eigentumsrechten sowie bei vielen Industrie- und Agrarprodukten hat die WTO einen Liberalisierungs-, Deregulierungs- und Privatisierungsschub bewirkt. Die Auswirkungen auf Arbeitsverhältnisse, Lohn- und Preisniveaus, Gesundheitssysteme und die Umwelt sind gravierend (siehe die Beispiele Textilindustrie und Zucker auf S. 26 und S. 29). Sie variieren allerdings von Land zu Land erheblich. Länder mit - exportorientierter Wirtschaft wie etwa Deutschland oder Südkorea können von schrankenlosem Freihandel zweifelsohne profitieren - wenngleich nicht alle Wirtschaftszweige und Bevölkerungsgruppen. Ganz anders sieht es bei den ohnehin benachteiligten Ländern aus, deren schwache Landwirtschaften und Industrien keine Chance gegen die übermächtige Konkurrenz haben. Eine im Auftrag der britischen Hilfsorganisation Christian Aid erstellte Studie beziffert die Verluste des subsaharischen Afrika durch Handelsliberalisierung während der letzten 20 Jahre auf 272 Mrd. US-Dollar.

Trotz der immens großen Bedeutung der WTO für die heutige Verfassung der Weltwirtschaft wäre es falsch, die Kritik allein auf sie zu richten. Denn die WTO ist bei weitem nicht die einzige Institution, die sich dem Freihandel verschrieben hat. Parallel zu ihr bilden sich immer mehr regionale Freihandelszonen und bi-regionale Freihandelsbündnisse, wie z.B. der Mercosur und die EU-Mercosur-Kooperation (siehe S. 30). Meistens gehen diese regionalen Abkommen über die Liberalisierungsvorgaben der WTO hinaus. Nur in wenigen Fällen erfolgt die Gründung regionaler Abkommen in bewusster Abgrenzung zur hegemonialen, von den Großmächten dominierten Freihandelspolitik, wie dies etwa bei der von Fidel Castro und Hugo Chavez lancierten Bolivarischen Alternative für Lateinamerika (ALBA) der Fall ist.

Ebenso falsch wäre es, die WTO mächtiger erscheinen zu lassen als sie ist. Die Durchsetzung der neoliberalen Agenda war immer auch von

Rückschlägen begleitet, wofür symbolhaft besonders die als gescheitert geltenden

WTO-Ministerratskonferenzen in Seattle (1999) und Cancún (2003) stehen. Auch der Vorbereitungsprozess von Hongkong verlief so kontrovers, dass die Tagung zeitweise fast abgesagt wurde. Die Interessensdivergenzen zwischen den WTO-Mitgliedsstaaten verlaufen dabei nicht nur entlang des Nord-Südkonflikts, sondern auch quer durch alle Staatengruppen. Besonders deutlich wird dies im Agrarbereich, wo EU-Subventionen auf US-Kritik stoßen (und umgekehrt) oder die Importländer des Südens (G 33) mit den Interessen großer Agrarexportländer (G 20) hadern.



Bereits seit ihrer Gründung zieht die WTO massive Kritik auf sich, etwa von Umweltbewegungen, Entwicklungsorganisationen, KapitalismuskritikerInnen oder Feministinnen. Die Proteste gegen die WTO-Tagung in Seattle gelten als Initialzündung der globalisierungskritischen Bewegung. Auch bei der Mitte Dezember 2005 in Hongkong stattgefundenen WTO-Ministerratstagung kam es zu Protesten, während dort versucht wurde, die ins Stocken geratenen Verhandlungen über die Ausweitung der Freihandels auf immer neue Bereiche zum Erfolg zu führen (siehe S. 24).

Zehn Jahre WTO waren Anlass genug, um die Praxis und Theorie der Freihandelsdoktrin in einem iz3w-Themenschwerpunkt kritisch nachzuzeichnen. Dabei wurde auch die übliche Kritik am Freihandel einer kritischen Würdigung unterzogen (siehe S. 33). In seinem Beitrag "Ideal und Wirklichkeit - Freihandelstheoretiker und ihre Kritiker haben einiges gemeinsam" skizzierte Ingo Stütze die Grundlagen der Freihandelstheorien und die gängige Kritik daran. Heiko Wegmann

(Belegexemplare kann man man/frau bei der MV einsehen. Ernst)

**Bericht A.18/ 2005 H:
Film über ArbeiterInnen-
Mitbestimmung in Venezuela
Dario Azzellini**

asb-Zuschuss: 1.500,- €

Der Film ist inzwischen gedreht, allerdings erst zu etwa zwei Dritteln finanziert. In einem Zwischenbericht schreibt Dario Azzellini:

„Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Filmarbeiten äußerst erfolgreich waren und wir mitten in der Postproduktion stecken. Der Film hat mittlerweile auch einen Titel: **„5 Fabriken – Arbeiterkontrolle in Venezuela“**. Die Endfassung des Films erwarten wir bis Ende April 2006 fertig stellen zu können. Sie wird voraussichtlich eine Länge von 80 Minuten haben und so auch Kinotauglich sein.

Der Film fokussiert anhand von 5 Großunternehmen exemplarische Veränderungen im ökonomischen Bereich in Venezuela. Die durch die politische Entwicklung geförderten Prozesse der Partizipation und Selbstorganisation führen zur Herausbildung von unterschiedlichen Formen von Unternehmen, die von den ArbeiterInnen selbstverwaltet oder mitverwaltet werden. Dargestellt werden: ein Aluminiumunternehmen, ein Textilunternehmen, eine Tomatenfabrik, eine Kakao-fabrik und eine Papierfabrik. Die ArbeiterInnen berichten über die Errungenschaften ihrer Partizipation an Entscheidungen, aber auch über die Schwierigkeiten.

An jedem Unternehmen haben wir etwa zwei Tage verbracht, die Produktionsprozesse dokumentiert und die ArbeiterInnen an ihren Arbeitsplätzen in den Fabriken interviewt. Zusätzlich konnten wir in der Aluminiumhütte Alcasa eine Leitungssitzung aufnehmen. Ein Zusammenschnitt davon wird als Abschluss an die Darstellungen der fünf Fabriken hinten angehängt werden. Die Inhalte des Films werden sich aus einer Auswahl der Stellungnahmen und Analysen der GesprächspartnerInnen zusammensetzen. Auf Off-Kommentare wird verzichtet.

Die unterschiedlichen Produktionsprozesse und Arbeitsabläufe in den Fabriken wurden während der Dreharbeiten für den Film dokumentiert und dieses visuelle Material in der Postproduktion zu den Interviews montiert. Die abgebildeten maschinellen Arbeitsprozesse könnten als Metapher gelesen werden für die Wunschmaschine „bolivarianischer Prozess“ und die Hoffnungen und Sehnsüchte, die dieser Prozess bei der verarmten Bevölkerungsmehrheit des potentiell reichen Landes Venezuela weckt.

Der Film wird unterschiedliche Meinungen, Analysen und Positionen zur Arbeitermitverwaltung in Venezuela beinhalten und durch die unterschiedlichen Drehorte mit unterschiedlichen Produktionsprozessen visuell interessant und abwechslungsreich sein. Durch Interviews mit in die politischen Kämpfe involvierten Beschäftigten werden außerdem Vorstellungen von unterschiedlichen Wegen und Möglichkeiten eines alternativen Wirtschaftens gezeigt.

Die thematisierten Modelle stehen jedoch durch die weiterhin bestehenden, auf Ausbeutungsstrukturen basierenden Wettbewerbsbedingungen vor großen Problemen und Widersprüchen. Diese Wirklichkeit mittels einer kritischen Reflexion der GesprächspartnerInnen in ihrer Komplexität und in ihren Widersprüchen zu thematisieren, unterschiedliche Arbeitermitbestimmungsmodelle vorzustellen und an einen anderen Ort zu transferieren, sind zentrale Ansätze eines Projekts, das diese fundamentalen gesellschaftliche Änderungen an einem Ort wie Venezuela anvisiert, um diese zu unterstützen, aber auch, um außerhalb von Venezuela konstruktive Beispiele für Formen politischer und ökonomischer Veränderung vorzustellen.

Im Film wird jedem Unternehmen quasi als eigenständigem Fallbeispiel ein eigener Abschnitt zugewiesen. Eine erste Version von **„5 Fabriken – Arbeiterkontrolle in Venezuela“** werden wir zur Eröffnung der Matrix-Reihe des renommierten

Berkeley Art Museum (USA) in einer Einzelausstellung als Installation präsentieren.

Der Film soll primär bei engagierten Film- und Videofestivals, in Programmkinos, bei politischen Veranstaltungen zu Venezuela und nach Möglichkeit im Fern-

sehen gezeigt werden. Neben den beiden staatlichen Fernsehstationen VTV (Kanal 8) und Vive TV in Venezuela, auf denen bereits unser Film ‚Venezuela von unten‘ gezeigt wurde, sind wir bezüglich der Ausstrahlung zurzeit auch mit dem neu gegründeten südamerikanischen Fernsehsender Telesur im Gespräch, der über Satellit auch in Europa zu empfangen sein wird. Nach der Fertigstellung des Films wird dieser europäischen Fernsehstationen wie ARTE und 3SAT zur Ausstrahlung angeboten werden.“

(leicht gekürzt durch Ernst Standhartinger)



**Bericht VS.A.1/ 2004:
Video-Ausrüstung für
Piqueteros in Argentinien
Videoaktiv e.V., Berlin
asb-Zuschuss: 250,- €**

Durch ein Missverständnis wurde der von uns beschlossene Zuschuss statt für das oben genannte Projekt für einen Film über Polizeigewalt in brasilianischen Favelas verwendet. (Vgl. RB 04/2005 S. 18 ff.) Trotzdem lohnt es, auch Auszüge aus dem Bericht zum eigentlich bewilligten Projekt abzdrukken, weil er zeigt, wie kompliziert die Durchführung von Auslandsprojekten im Einzelfall sein kann.

Michael Zimmer schrieb:

„Das Projekt Videoworkshop mit Piqueteros in Buenos Aires konnte nicht ganz in der geplanten Form stattfinden. Nach unserer Ankunft in Buenos Aires stellte sich heraus, dass die Gruppe in Solano sich in einem von außen sehr schwer zu durchschauenden Spaltungsprozess befand. Es war in dieser Situation unmöglich und vor allem erschien es uns wenig konstruktiv, für eine der beiden Gruppierungen Position zu beziehen. Die Durchführung des Workshops in dieser Situation wäre eindeutig eine solche Positionierung gewesen, wir zogen es daher vor, uns aus diesem Konflikt herauszuhalten.

Stattdessen organisierten wir eine Videoperformance auf einer solidarischen Party von und für indymedia argentina. Die Performance stieß auf breites Interesse, nicht zuletzt aufgrund der Verbindung politischer Inhalte und der neuen Form des Live Video Mischens. (Vjaying). Daher boten wir einen dreitägigen Workshop zur Einführung in die Technik an, die wir auf der Veranstaltung benutzt hatten (v.a. software auf dem PC). Der Workshop war ein Erfolg und wir entschlossen uns zur weiteren Zusammenarbeit mit zwei Personen von indymedia.

Nach längerer Zusammenarbeit an verschiedenen kleineren Projekten beschlossen wir die gemeinsame Produktion eines Videofilms zu dem Thema "Frauen in Bewegung". In enger Zusammenarbeit mit der Piqueterogruppe Frente Popular/Maximilian Kosteki und Dario Santillan erstellten wir einen 30 minütigen Film über Veränderungen von v.a. Frauen seit Ihrem Eintritt in die Bewegung. Der Film wird derzeit von verschiedenen Gruppen bis in Uruguay benutzt, um über veränderte Geschlechterrollen, oder die Notwendigkeit der Veränderung zu diskutieren.

Gleichzeitig haben wir bei der Erstellung des Films der Bewegung Frente Popular einen Workshop zur Einführung in die Technik des Videoschnitts gegeben. Vermittelt wurden Basics der Kameratechnik und eine Vorstellung über die Realisierung eines Videos mit dem Notebook. Die detaillierte Vermittlung von Schnitttechniken hätte indes ein breiteres Projekt erfordert, sowie die Anschaffung eines geeigneten Rechners, wofür unsere Mittel nicht ausreichten. Der Workshop wurde daher mit meiner persönlichen Technik durchgeführt, und wir unterstützten die Gruppe bei der Anschaffung eines älteren Rechners, der immerhin für die Arbeit mit Printmedien geeignet ist.

Derzeit bin ich mit der Überarbeitung des Films beschäftigt, um ihn auch in Europa einem breiteren Publikum vorstellen zu können.“

(Ernst Standhartinger)

.....

Nachstehend ein Artikel aus der Frankfurter Rundschau vom 6. Januar 2006 zum Thema „Refeudalisierung der Welt“, den wir auf Empfehlung von Margarete Rölz nachdrucken:

Konzerne eignen sich die Welt an

Der UN-Beauftragte Jean Ziegler über Hunger, Verschuldung und die Rolle der Welt-handelsorganisation

Interview: Ralf Willinger

Frankfurter Rundschau: *Herr Professor Ziegler, in Ihrem neuen Buch "Das Imperium der Schande" sprechen Sie von einer Refeudalisierung der Welt. Was meinen Sie damit?*



Jean Ziegler: In den vergangenen Jahrzehnten sind auf der Erde unglaubliche Reichtümer entstanden, der Welthandel hat sich in den letzten zwölf Jahren mehr als verdreifacht, das Welt-Bruttosozialprodukt fast verdoppelt. Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit ist der objektive Mangel besiegt und die Utopie des gemeinsamen Glückes wäre materiell möglich. Doch gerade jetzt findet eine brutale, massive Refeudalisierung statt. Die neuen Kolonialherren, die multinationalen Konzerne - ich nenne sie Kosmokraten - eignen sich die Reichtümer der Welt an. Diese neue Feudalherrschaft ist 1000-mal brutaler als die aristokratische zu Zeiten der Französischen Revolution.

[Jean Ziegler \(ap\)](#)

Wie funktioniert diese Feudalherrschaft im 21. Jahrhundert?

Die Legitimationstheorie der Konzerne ist der Konsensus von Washington. Danach muss weltweit eine vollständige Liberalisierung stattfinden. Alle Güter und Dienstleistungen in jedem Lebensbereich müssen vollständig privatisiert werden, öffentliche Güter wie Wasser gibt es nicht. Auch die Gene der Menschen, Tiere und Pflanzen werden in Besitz genommen und patentiert. Alles wird dem Prinzip der Profitmaximierung unterworfen. Dabei setzen die Konzerne zwei Massenvernichtungswaffen ein, den Hunger und die Verschuldung. Das Resultat ist absolut fürchterlich. Die Zahl der Hundernden steigt in absoluten Zahlen immer weiter an. Im vergangenen Jahr sind nach dem Welternährungsbericht jeden Tag 100 000 Menschen an Hunger oder seinen unmittelbaren Folgen gestorben. Und dies, obwohl die Weltlandwirtschaft schon heute - ohne Gentechnik - problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte, also das doppelte der Weltbevölkerung, wie derselbe Bericht feststellt. Ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet.

Was muss passieren, um diese mörderische Entwicklung zu stoppen?

Interview

Jean Ziegler, Schweizer Soziologe und UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, warnt vor einer Refeudalisierung der Welt. Multinationale Konzerne sind für ihn die neuen Kolonialherren, die die "Massenvernichtungswaffen" Hunger und Verschuldung einsetzen. Ihre willigen Helfer WTO und IWF sollten aufgelöst werden. fr

Zuerst muss die theoretische Legitimation dieses Systems zerstört werden, der Konsensus von Washington, die Wahneidee von der Ökonomisierung der Natur. Dann muss es einen Aufstand des Gewissens geben

gegen die kosmokratische Minderheit, die die Welt beherrscht. Denn die heutige kannibalische Weltordnung ist das Ende sämtlicher Werte der Aufklärung, das Ende der Grundwerte und der Menschenrechte. Entweder wird die strukturelle Gewalt der Konzerne gebrochen, oder die Demokratie ist vorbei und der Dschungel kommt. Es ist eine Existenzfrage.

Welche Rolle spielen die Welthandelsorganisation WTO und der Internationale Währungsfonds IWF in dieser Weltordnung?

Leider sind WTO und IWF die zwei entscheidenden Organisationen für die Nord-Süd-Beziehungen. Bei beiden wird der neoliberale Konsensus von Washington dogmatisch durchgesetzt. Beide sind willige Helfer der Kosmokraten, sie müssen aufgelöst werden.

Denn jeden Tag sterben Menschen wegen ihrer Politik. Im Niger etwa stehen heute 3,6 Millionen Menschen am Abgrund. Der IWF hat die Bildung von Lebensmittelreserven letztes Jahr verhindert. Jetzt hat er verboten, dass Hirse gratis verteilt wird, weil dies marktverzerrend sei. Das ist mörderisch.

Wie beurteilen Sie das Ergebnis des WTO-Gipfels in Hongkong?

Es ist ein kosmetisches Minimalergebnis, das den ärmeren Ländern kaum nützt. In wichtigen Fragen, wie beim Baumwollstreit, gab es keine Einigung. Der in Hongkong beschlossene Abbau der Exportsubventionen im Agrarbereich kommt viel zu spät, erst 2013. Und die Produktionssubventionen in den USA und der EU bleiben bestehen. Damit kann die skandalöse Dumpingpolitik fortgesetzt werden: Lokale Märkte in Entwicklungsländern werden weiter durch subventionierte Billigprodukte aus der EU und den USA zerstört. So werden Sie etwa auf dem Markt in Dakar im Senegal auch in Zukunft europäisches Gemüse zu einem Bruchteil des einheimischen Preises kaufen können. Die Bauern dort haben keine Chance. Und auch die Zusage an die allerärmsten Länder, in Zukunft ohne Zollschranken in die Industrieländer exportieren zu können, hat einen entscheidenden Haken: Sie soll nur für 97 Prozent der Produkte gelten. Die für die einzelnen Entwicklungsländer entscheidenden Produkte können so gezielt ausgeschlossen werden. Zum Beispiel wird Japan weiterhin 750 Prozent Importzoll auf kambodschanischen Reis erheben können.

Wieso können die Industrieländer in der WTO immer wieder ihre Interessen durchsetzen?

Die WTO-Regeln sind unfair, es sind diskriminierende, intransparente Erpressungsmechanismen. Die EU, USA, Kanada, Australien und Japan, die 81 Prozent des Welthandels kontrollieren, diktieren den Verhandlungsprozess. Die so genannte Konsensregel - alles muss einstimmig beschlossen werden - ist eine reine Lüge: Sie nützt den Reichen, die einen Konsens mit wirtschaftlichen Versprechungen oder Drohungen erzwingen können. Zudem haben viele ärmere Länder gar nicht die finanziellen Mittel, an den langwierigen Verhandlungen ständig teilzunehmen und sind schlecht informiert. Ich bin für Welthandelsregeln, aber nicht für diese. Stattdessen muss es gerechte Regeln geben: frei ausgehandelt, ohne Zwang, nach den Prinzipien von Fairness und Transparenz.

Sehen Sie auch positive Entwicklungen?

Ja, das Bewusstsein weltweit steigt. Schon beim WTO-Gipfel in Cancún und jetzt in Hongkong hat eine neue, erfolgreiche Symbiose stattgefunden zwischen Zivilgesellschaft und den Delegationen der Entwicklungsländer. Die Zivilgesellschaft wird immer stärker in der Welt.

ProjektpartnerInnen stellen sich vor:

Die asb entwickelt im Normalfall keine eigenen Projekte, sondern unterstützt die Projekte anderer Gruppen. Wer sind diese ProjektpartnerInnen? Wir wollen in unseren Rundbriefen einige davon vorstellen.

Procares

– unser Dauerbrenner in El Salvador

Procares ist die Abkürzung für „Programa de Capacitación para la Reconstrucción de El Salvador“, übersetzt Programm zur Befähigung/ Ausbildung für den Wiederaufbau El Salvadors.

Die Gründung von Procares 1984 fiel mitten in blutige Auseinandersetzungen zwischen Aufständischen der FMLN und der Regierung, die erbittert die Interessen einer kleinen, reichen Oberschicht verteidigte. Dieser Krieg dauerte von 1980 – 1990 und endete mit einem Friedensschluss im Jahre 1991. Zahlreiche Menschen waren aus den umkämpften Gebieten ins benachbarte Nicaragua geflohen und lebten dort unter deprimierenden Bedingungen. Dort entstand Procares als ein Versuch, die Vertriebenen zur solidarischen Bewältigung ihrer Nöte zu organisieren. Bis 1992 hatte Procares eine gewisse Infrastruktur mit Büro in Managua, Nicaragua aufgebaut. Mit dem Friedensabkommen und der beginnenden Rückwanderung der Flüchtlinge verlagerte sich die Arbeit auf die Organisation der Rückkehr, und 1992 zog Procares nach San Salvador um. Von nun an ging es um die Wiedereingliederung der Flüchtlinge und ehemaligen Bürgerkriegskämpfer in ein ziviles Leben in ihrem Heimatland – eine Herausforderung, an der Procares heute noch arbeitet. Von einer vollständigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Integration der Flüchtlinge und Ex-Kämpfer ist El Salvador auch heute, 15 Jahre nach dem Friedensabkommen, noch weit entfernt.

Procares beschreibt sich selber in einem Falblatt von 1997 als eine humanitäre, nicht gewinnorientierte und unpolitische Organisation, die in den Departements San Salvador, Usulután und Morazan an der Reintegration der vom Bürgerkrieg Betroffenen im weitesten Sinne arbeitet. Sie unterstützt Selbstorganisation von Kooperativen und Siedlergemeinschaften, organisiert technische und finanzielle Hilfen und führt gezielte Bildungsmaßnahmen durch, die die Beteiligten befähigen sollen, in Zukunft selbständig ein Einkommen zu erwirtschaften oder ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Insofern relativiert sich der Begriff „unpolitisch“: Procares stellt zwar nicht lautstark tagespolitische Forderungen, aber schafft durch die

Organisation solidarischer Prozesse und wirtschaftlich teilweise selbständiger Familien die Voraussetzungen für ein völlig verändertes Selbstbewusstsein bei Menschen, die bis dahin wenig Möglichkeiten hatten, ihr eigenes Schicksal selber zu gestalten.



In der asb-Projektbroschüre 2003 (S.10) sind kurz einige Projekte genannt, bei denen wir Procares unterstützt haben. Wer regelmäßig unsere Rundbriefe verfolgt, wird feststellen, dass seit 1993 praktisch jedes Jahr Unterstützungsanträge von Procares gestellt und bis auf wenige Ausnahmen auch immer positiv entschieden wurden. Schon vorher hatte es Zusammenarbeit gegeben, aber noch nicht so intensiv.

Für mich begann die Zusammenarbeit als Projektbearbeiter 1993, als Procares zunächst eine Anfrage auf allgemeine Unterstützung ihrer Arbeit stellte, die wir damit beantworteten, dass wir nur konkrete Projekte unterstützen. Postwendend kam dann ein Antrag auf 4.616,15 US\$, um 5 Frauen gemeinsam eine Pupuseria einzurichten, ein einfaches Lokal mit typischen Speisen (A 7/93, s. RB 2/93 S.23). Pupusas sind mit Fleisch, Käse und Bohnen gefüllte Maistortillas, die diesen Lokalen ihren Namen geben. Obwohl ich selber die Korrespondenz geführt hatte, war ich eher gegen den Antrag, denn 4.615 Dollar erschien mir für so wenige Begünstigte doch eine sehr hohe Summe. Es wurden damals 5.000,- DM bewilligt, allerdings mit Rückstellung. Es sollte zunächst geklärt werden, wem dann die angeschaffte Einrichtung gehören sollte, ob wirklich für eine kurze Übergangszeit eine Lohnzahlung erforderlich wäre und ob nicht das Geld auch als Kredit gezahlt werden könne, der nach Rückzahlung wieder anderen EmpfängerInnen zugute kommen könnte.

Es entspann sich ein Briefwechsel, der zwar mühsam, aber auch sehr lehrreich war. Mein Spanisch ist zwar passabel, doch lückenhaft

genug, um immer mal wieder Raum für Missverständnisse zu lassen. Kulturelle Unterschiede zeigen sich auch immer wieder in der Form der Briefe: während ich gerne geschäftsmäßig schnell zur Sache komme, beginnt jeder Brief aus El Salvador mit herzlichen Begrüßungsformulierungen.

Letztendlich erhielten die 5 Frauen das Geld für ihre Pupuseria als Kredit, zahlten es auch zurück und beantragten später bei Procares einen neuen Kredit für weitere Investitionen. Procares nahm dieses System auf, stockte die zur Verfügung stehenden Geldmittel auf, und konnte auf diese Weise mehreren Kleinstprojekten Starthilfen in die Selbständigkeit geben.

Nach diesem etwas mühsamen Start gestaltete sich danach die weitere Zusammenarbeit sehr viel einfacher. Begünstigt sicher auch durch die Tatsache einer perfekten Kontinuität, denn seit 1993 ist Berta Aguirre bei Procares für die Kommunikation mit uns zuständig, und die Bearbeitung der Procares-Projekte bei der asb habe ich seitdem fest abonniert. Jahrelang war die Briefpost unser Medium, d.h. für den einfachen Weg eines Briefes mussten etwa 3 Wochen einkalkuliert werden, immer mit dem Risiko, dass vielleicht auch ein Brief verloren geht. Bis man das dann merkte, konnten Monate vergangen sein, in denen man bereits begann, an der Zuverlässigkeit der Projektpartner zu zweifeln. Heute in der Zeit der e-mails ist das Verfahren natürlich viel einfacher, schneller und billiger, wobei auch dabei schon mal eine mail nicht ankommt, ein Computer-System nicht funktioniert....

Berta Aguirre hat sehr gut gelernt einzuschätzen, welche Projekte sie bei uns beantragen kann, welche Informationen wir haben wollen, und versorgt uns auch zuverlässig mit Rückmeldungen über den Fortgang der Vorhaben. Die gute Projektauswahl, realistische Kostenkalkulationen und die plausible Durchführbarkeit der Vorhaben sorgten dafür, dass fast alle beantragten Projekte auch von uns unterstützt wurden. Ausnahmen gab es eigentlich nur, wenn sie mehrere Anträge gleichzeitig gestellt hatten und wir allein aufgrund unserer begrenzten finanziellen Mittel eine Auswahl treffen mussten. Einzig mit einem Antrag zur Einrichtung einer Krabbenzucht bei der Kooperative San Hilario sind wir uns nicht einig geworden. Dort konnten mehrere Nachfragen unsere ökologischen Bedenken nicht ausräumen. Wahrscheinlich konnte ich z.T. aufgrund von Sprachschwierigkeiten, aber auch völlig anderer Lebenswelten nicht richtig vermitteln, weshalb damals bei uns keine Mehrheit für eine Unterstützung dieses Projektes zustande kam. Was aber in der Folge die gute Zusammenarbeit nicht beeinträchtigt hat.

Für uns erschließt sich aus der Vielzahl der geförderten Projekte ein Bild dessen, was in El Salvador für die Menschen wichtig ist, die nach wie vor hart um eine selbstbestimmte Existenz ringen. Und ganz besonders interessant war es natürlich, als vor einigen Jahren Ernst und Astrid für längere Zeit in Mittelamerika waren und mehrere Projektpartner, u.a. auch Procares besuchten. Sehr lebendig konnten sie nach ihrer Rückkehr schildern, wie dann in der Praxis Versammlungen von Kooperativen-Mitgliedern abliefen oder Schulungstreffen über landwirtschaftliche Themen.



Berta Aguirre bei einer Besprechung mit Campesinos und Campesinas in Guazapa

Rückschläge hat es in den Bemühungen mehrmals gegeben. Ein Erdbeben, 2 Wirbelstürme, Überflutungen und Dürreperioden haben immer wieder gebietsweise Teile des Aufgebauten zerstört. Doch immer geht es sofort danach weiter: Bestandsaufnahme der Schäden, Hilferufe an befreundete Organisationen, Identifizierung der am stärksten Betroffenen, Planung der ersten Schritte von Nahrungsmittelhilfen bis zur Wiederbeschaffung von Saatgut. Procares und die Menschen in El Salvador lassen sich nicht unterkriegen!

Reinhard Beeker

Projektanträge zur Mitgliederversammlung

am 12.-14. Mai 2006 in Weiterstadt

<i>Inlandsprojekte</i>					
Nr.	Inhalt	AntragstellerIn	Betrag	Bearbeitung	S.
I.01	XXI Black International Cinema Film/ Video Festival Berlin 2006	Fountainhead Tanz Theatre	1.250,- €	Maren Pauselius-Gallon	07
I.02	Kampagne zu Bergbau in Peru	Infostelle Peru, Freiburg	2.500,- €	Reinhard Beeker	08
I.03	Veranstaltungsreihe „Eritrea – Frieden braucht Menschenrechte“	Connection e.V., Offenbach	1.000,- €	Ernst Standhartinger	08 + 09
I.04	BolzWeltmeisterschaft 2006	Dynamo Windrad, Kassel	2.000,- €	Caroline Aicher	10
I.05	Folgeantrag zum Thema „Kinderarbeit im indischen Saatgut-Anbau“	Coordination gegen Bayer-Gefahren	2.500,- €	Reinhard Beeker	11
I.06	Zuschuss für die Übersetzung und Gestaltung der Homepage	DEPO Hamburg	2.000,- €	Andreas Schübler	12
I.07	Frauenhandel – Prävention, Opferschutz, Reintegration (Usbekistan)	ASA-FreundInnen und Förderkreis	1.540,- €	Beate Schmucker	13
I.08	Rundreise eines Piquetero und einer Piquetera aus Argentinien	Internationale Kommunikationswerkstatt	600,- €	Ernst Standhartinger	14
I.09	Symposium „Mangel und Überfluss“ – Medikamente in Nord und Süd	BUKO Pharma Kampagne	2.000,- €	Andreas Schübler	15
I.10	Werbung für den BUKO 29	Bundeskoordination Internationalismus, HH	800,- €	Reinhard Beeker	16
I.11	Tagung „Biopiraterie auf den Philippinen“	Philippinenbüro Essen	1.500,- €	Elisabeth Schober	16 + 17
I.12	Jugendseminar zur EU-Entwicklungs- und Außenhandelspolitik	Weltladen Marburg	500,- €	Maren Pauselius-Gallon	17
I.13	Binationales Projekt der Förderung des Fairen Handels	Adivasi-Tee-Projekt	1.000,- €	Beate Schmucker	18
Auslandsprojekte					
A.01	Frauenprojekt in Gomo Tsé Tsé, Kongo	Béto e.V., Düsseldorf	2.175,- €	Waltraud Matheis-Bittner	20
A.02	Ausbildungsprojekt Frauengruppe in Kamerun	Mariwal Nord-Südpartnerschaft	3.500,- €	Reinhard Beeker	21
A.03	Alphabetisierung der Oromo-Flüchtlinge in Kenia	Oromo Relief Association H-ORA	2.000,- €	Elisabeth Schober	21
A.04	Wasser zum Leben und Lernen in Suryalanka	Partnerschaft Eine Welt, Mosbach	857,- €	Waltraud Matheis-Bittner	22
A.05	Unterstützung beim Aufbau einer Sekundarschule in Njombe, Tansania	Partnerschaftsverein des Hildegard von Bingen Gymnasiums, Köln	1.600,- €	Waltraud Matheis-Bittner	22 + 23
A.06	Solarprojekt in Mamba, Tansania	Kabungu Development, Hamburg	4.000,- €	Caroline Aicher	23 + 24
A.07	Basisqualifikation zur Holzbearbeitung (Mosambik)	Gewerbeschule 6, HH	offen	Beate Schmucker	24
A.08	Suppenküche und Obdachlosenunterkunft in San Vicente, Ecuador	Veronika und Hubert Beitz, Langen	4.000,- €	Margarete Rölz	25
A.09	Gemeindezentrum in der Region Matagalpa, Nicaragua	Ökumenisches Büro, München	2.500,- €	Ernst Standhartinger	26
A.10	Alphabetisierung für Frauen in Jegertap, Eritrea	Deutsch-Eritreisches Bildungs- und Begegnungsforum e.V.	Bis 1.626,61 €	Ernst Standhartinger	27

Hinweise für AntragstellerInnen:

- **Projektanträge sind an Ernst Standhartinger (Adresse siehe Rückseite) zu senden.**
- Die Aktion Selbstbesteuerung fördert mit finanziellen Zuschüssen entwicklungspolitische Projekte. Es werden sowohl Projekte im Ausland, als auch Projekte im Inland unterstützt.
- Die inhaltlichen Kriterien, nach denen die entwicklungspolitische Bedeutung eines Antrages beurteilt wird, sind einem ständigen Diskussionsprozess unterworfen und lassen sich daher nicht leicht beschreiben. Grundsätzlich werden überwiegend Projekte gefördert, die zum Verständnis entwicklungspolitischer Zusammenhänge beitragen (sogenannte „bewusstseinsbildende“ Projekte) oder direkt unterprivilegierte Menschen im Ausland bei der Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen.
- Kleine Projekte haben eher Chancen auf Förderung durch die asb als Mammut-Projekte.
- Die Mittel der asb werden durch die Mitgliederversammlungen vergeben, die regelmäßig im Mai und im Herbst stattfinden. **Für die Mitgliederversammlung im Frühjahr gilt als Antragsschluss der 1. März, für die Mitgliederversammlung im Herbst der 1. September**, damit Rückfragen geklärt und die Anträge zur Vorbereitung der Diskussion im Mitgliederrundbrief dargestellt werden können. Später eintreffende Anträge können in der Regel erst in der darauffolgenden Mitgliederversammlung berücksichtigt werden.
- Anträge müssen neben einer inhaltlichen Beschreibung einen Kostenplan, einen Finanzierungsplan und die Angabe enthalten, bei welchen Stellen weitere Anträge für das Projekt gestellt wurden.
- Von der Mitgliederversammlung bewilligte Projektzuschüsse müssen innerhalb eines Jahres abgerufen werden, sonst verfallen sie und werden an andere Projekte vergeben.

Wir erwarten von den Projekt-PartnerInnen einen Bericht und eine Abrechnung. Auszüge aus dem Bericht werden eventuell zur Information der Mitglieder im asb-Rundbrief veröffentlicht.

Wege, die Sie zur Aktion Selbstbesteuerung führen

- Hiermit trete ich dem eingetragenen Verein „Aktion Selbstbesteuerung“ bei.**
Meine freiwillige Entwicklungssteuer überweise ich auf eines Ihrer Konten.

Der Richtwert für die Selbststeuer beträgt 2-3% des Nettoeinkommens. Der Mindestbeitrag pro Jahr, wenn z. B. kein regelmäßiges Einkommen vorhanden ist, beträgt 30,- €. Spenden und Zuwendungen an die asb sind steuerlich absetzbar!

Ich zahle voraussichtlich: _____ Euro vierteljährlich halbjährlich jährlich

- Ich werde nicht Mitglied, möchte aber, gegen eine jährliche Spende, **die asb-Rundbriefe erhalten.**
- Bitte senden Sie mir **weitere Informationen** über die „Aktion Selbstbesteuerung“ zu.
- Bitte nehmen sie **telefonisch** Kontakt mit mir auf.
- Ich unterstütze die asb durch eine einmalige Spende von _____ €
auf das **Konto 800 496 55 00 bei der GLS Bank Frankfurt, BLZ 430 609 67.**

Name	_____	E-Mail	_____
Straße	_____	Wohnort	_____
Telefon	_____	Fax	_____
Datum	_____	Unterschrift	_____

Bitte ankreuzen, ausfüllen und an die Kassenführerin der asb senden oder faxen (Adressen siehe Rückseite).
Ein Eintrittsformular finden Sie auch auf unserer Webseite <http://www.aktion-selbstbesteuerung.de>

Termine:

Mitgliederversammlung: Vom 12.-14.05.06 in Weiterstadt-Riedbahn



Redaktionsschluss für den Rundbrief 02/2006 ist der 12.06.2006

Beiträge bitte frühzeitig(!) möglichst per eMail im MS-Word-Format an Ernst Standhartinger schicken (Adressangaben unten)

Adressen:

Vorsitzende (→ Telefonische Anfragen)	Beate Schmucker, Alter Rundling 7, 21369 Nahrendorf-Kovahl	Tel.: 058 55 - 97 82 58
Stellvertretender Vorsitzender (→ Projektanträge)	Ernst Standhartinger, Grüner Weg 18a, 64331 Weiterstadt	Tel.: 061 51 - 86 03 82, Fax: 061 51 - 89 44 06 Mail: Standhartinger@aktion-selbstbesteuerung.de
Beisitzende:	Caroline Aicher Jägerhalde 87, 70327 Stuttgart	Tel.: 07 11 - 459 59 02 Mail: Aicher@aktion-selbstbesteuerung.de
	Reinhard Beeker, Fischerstr. 36, 68199 Mannheim	Tel.: 06 21 - 841 45 05 Mail: Beeker@aktion-selbstbesteuerung.de
	Waltraud Matheis-Bittner, Adolf-Kolping-Str. 20, 66583 Spiesen	Tel.: 068 21 - 74 96 811
	Maren Pauselius-Gallon Lutterstr. 47, 31535 Neustadt	Tel.: 050 72 - 12 89 Mail: Pauselius@aktion-selbstbesteuerung.de
	Elisabeth Schober, Eichenweg 20, 71394 Kernnen-Stetten	Tel.: 071 51 - 432 86 Mail: Schober@aktion-selbstbesteuerung.de
	Andreas Schüßler, Stapenhorststraße 75, 33615 Bielefeld	Tel.: 05 21 - 13 04 69 Mail: Schuessler@aktion-selbstbesteuerung.de
Kassenführerin (→ Eintrittsantrag)	Margarete Rölz, Carl-Schurz-Straße 55, 63225 Langen	Tel.: 061 03 - 97 60 23 Mail: Roelz@aktion-selbstbesteuerung.de
Geschäftsstelle	Paul Sandner, Lindenspürstraße 38 b, 70176 Stuttgart	Mail: Paul.Sandner@schmetterling-verlag.de Tel. : Telefonische Anfragen an die 1. Vorsitzende (siehe oben)

Impressum

Der asb-Rundbrief ist die Mitgliederzeitschrift der Aktion Selbstbesteuerung e.V. (asb) und wird von dieser herausgegeben.

Mitglieder erhalten den Rundbrief im Rahmen ihrer Mitgliedschaft, er kann auch über die Geschäftsstelle bezogen werden (siehe Formular auf der vorherigen Seite).

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes / Medienstaatsvertrages für diese Ausgabe:
Ernst Standhartinger, Adresse siehe oben.